Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeigen-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 119. Halle, Montag 23. Mai 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Die todte Hand.

Unsere Leser erinnern sich fraglos ans Goethes „Faust" der trefflichen Schilderung von dem „guten Magen" der katholischen Kirche, die ganze Länder aufgegessen u. s. w. Auch die „todte Hand" erfreut sich ähnlicher konstitutioneller Vorzüge und greift wo immer sie kann recht lebendig und gierig zu. Das Thema hat augenblicklich wieder ein aktuelles Interesse durch ein Vermächtniß an die katholische Kirche in unserer Reichshauptstadt. Wir finden darüber folgende interessante Mittheilungen und Bemerkungen in der Köln. Ztg. Das Blatt schreibt:

Vor Kurzem wurde in Berlin der Hedwigskirche die Genehmigung zur Annahme eines Vermächtnisses versagt. Dieses bestand aus einem in der Residenz belegenen Hause und einer Baarsumme und muß von recht beträchtlichem Werth gewesen sein; denn die klerikalen Blätter waren recht ungebärdig über die Versagung, die, wie die „Germania" selbst erzählt, aus dem Grunde erfolgt ist, weil die Erblasserin, eine Wittwe Ortermann, zu Gunsten der Kirche eine Menge vermögensloser Verwandten unberücksichtigt gelassen hatte. Der Zorn der Ultramontanen ist nicht gering. Die Schlesische Volkszeitung hat sich „den aufrichtigen Dank ihrer katholischen Leser" durch eine Zusammenstellung ähnlicher Fälle verdient, in welchen die Regierung in gleicher Weise die Genehmigung verweigert, und andere Blätter ergehen sich in Angriffen gegen den Justizminister, den sie hierfür verantwortlich machen. Sie klagen über Gesetzesverletzung und fragen: Darf überhaupt eine Obrigkeit sich über den gültig erklärten letzten Willen Verstorbener mir nichts dir nichts hinwegsetzen? Weiß ein Justizminister, aus welchen Gründen jemand entfernterre Verwandte bei der Erbeseinsetzung übergeht? Gibt es ein Gesetz, das die Erbeseinsetzung der mit Korporationsrechten begabten Anstalten verbietet? Und wird das alles, was in Preußen in dieser Beziehung zu Ungunsten der Katholiken geschieht und geschehen ist, auf katholischer Seite so ruhig hingenommen, als müßte es so sein? So fragt unter dem Aufruf zum **Kampf an die Mannen des Centrums** der Anzeiger für die katholische Geistlichkeit Deutschlands, und die Kaplansblätter krächzen diese Fragen mit verdoppelten Unwillen nach. Als ob sie nicht wüßten, daß ähnliche Vorschriften gegen die Ansammlung zu großer Vermögen in der todten Hand in allen Staaten bestehen? Da erscheint es denn nicht unzeitgemäß, den erregten Herren einmal vor die Augen zu führen, wie sich ihr eigen Fleisch und Blut früher zu diesen Fragen gestellt hat. Unterm Krummstab ist gut wohnen — diesen Satz halten sie hoch, und den Ansprüchen des modernen Staats gegenüber wird auf dieses Palladium mönchischer Beschaulichkeit oft genug verwiesen. Und sicher verkümmerte sie nicht unterm Krummstab, wie uns die zahllosen Reste von Klöstern und Abteien beweisen. Aber dennoch sahen sich auch die geistlichen Fürsten genöthigt, der Habgier der todten Hand kräftig entgegenzutreten. Daß Klosterbruder und -Schwester mit der Profession aus der Familie und damit auch aus der bürgerlichen Vermögensgemeinschaft austraten, war ja auch kirchlichen Rechts, wurde aber von den geistlichen Kurfürsten zum Schutze der Familie gegen spätere Ansprüche der Klöster ausdrücklich sanktionirt. Zugleich war es Gesetz, daß die übliche Aussteuer den Vermögensverhältnissen entsprechend festgesetzt. Im Erzstift Köln umfaßte z. B. diese Aussteuer alles, was dem Klostergeistlichen auch von dem bereits anerfallenen Vermögen außer einem sogenannten Spielpfennig übrig blieb. In Kurtrier konnte er über das bereits anerfallene Gut zu Gunsten seiner Verwandten wie auch zu Gunsten des Ordens verfügen, in den er eintrat; jedoch unterlagen diese letztern Verfügungen der landesherrlichen Bestätigung. Sie waren „bei Pön der Nullität" anzumelden und der Bescheid abzuwarten, „weß wir uns des Eigenthums oder der Ablösung halber von des Alientanten weltlichen Anverwandten resolviren und erklären werden." Sollte aber gegen diese Bestimmungen gehandelt sein, so räumte u. A. das trierische Landrecht den Verwandten und deren Erben das unverjährbare Recht ein, die Güter und Erbrenten aus den geistlichen Händen quocunque tempore zu reluiren und an sich zu lösen. Diese Vorschriften bezogen sich auf alle Erwerbungen von Häusern oder liegenden Gütern, die durch „Stifter, Kirchen, und Collegien" gemacht wurden. Die Form des Erwerbes war ganz gleichgültig, ob die Güter ererbt, geschenkt oder gestiftet oder unter irgend einem andern Titel erworben wurden. Sofern die Verwandten keinen Gebrauch von ihrem Vorrecht machten, hatte jeder Unterthan das Recht, die Güter aus den geistlichen Händen zu jeder Zeit „zu reluiren und an sich zu lösen": Und zwar hatte der nicht verwandte Unterthan den durch die Obrigkeit nach Grundsätzen der Billigkeit festzustellenden richtigen Preis des Gutes zu erlegen, während die Verwandten bei lucrativen Zuwendungen nur drei Viertel des Werthes zu erstatten hatten. Noch weiter ging der Kurfürst von Köln. Er verbot im Jahre 1728 alle Zuwendungen von liegenden Gütern an die Geistlichkeit, unter welchem Titel es auch sei. Hier wurde den Verwandten ein sehr erleichtertes Wiedereinlösungsrecht gegeben. Es wurde nur eine Verpfändung liegender Güter an die Kirche durch solche Personen gestattet, welche etwa zu ihrer Seelen Heil einiges legatum oder Stiftung oder andere Gott gefällige Vermächtnuss zu thun intentioniret waren", welchen aber ihre Vermögensverhältnisse keine andere Zuwendung erlaubte. Aber auch hier hatte die Familie das Einlösungsrecht. Was will diesen schneidigen Gesetzen gegenüber, die den gesammten Grundbesitz der todten Hand beständig in Frage stellen, das zahme Genehmigungsrecht des preußischen Staates bedeuten? Nur bei Schenkungen und letztwilligen Verfügungen, die den Werth von 1000 Thalern übersteigen, hat er sich die Bestätigung vorbehalten und macht davon zu gunsten hülfsbedürftiger Anverwandten und zum Nachtheil des öffentlichen Verkehrs einen mäßigen Gebrauch. Es gehört daher ein gewisser Muth dazu, in der oben geschilderten Weise auch gegen dieses Bestätigungsrecht vorzugehen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der **Kaiser** hat sich, wie wir heute früh im Depeschentheile berichteten, in Begleitung der Herren seiner Umgebung und des Grafen Dohna nach Pröckelwitz geben um dort zur Abhaltung von Pürschjagden ebenfalls noch mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen. Mehrfach mußte dort die in Aussicht genommene Pürsche des eingetretenen heftigen Regenwetters wegen gänzlich unterbleiben, wie denn auch überhaupt die Jagden in Schlobitten durch die ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt waren. Das Befinden Sr. Majestät ist vortrefflich. Derselbe arbeitete auch während seiner Anwesenheit in Schlobitten täglich längere Zeit allein und erledigte die laufenden Regierungs-Angelegenheiten.

* **Dem Abgeordnetenhause** ist nunmehr der bereits mehrfach von uns erwähnte Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Ablösung der auf Grund des § 46 der Wegeordnung für die Provinz Sachsen vom 11. Juli 1891 seitens des Staates an die genannte Provinz zu zahlenden Rente.

Laut § 46, Abs. 1 dieser Wegeordnung erhält die genannte Provinz für die Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der im § 44 bezeichneten fiskalischen Landstraßen und Landwege nebst Zubehörungen vom Staate eine Jahresrente, welche durch allerhöchste Verordnung vom 28. März 1892 auf 519 862 ℳ 55 ₰ festgestellt worden ist. Der Staat hat ferner nach Abs. 3 des § 46 für die Uebernahme der Unterhaltung derjenigen Brücken über nicht schiffbare Gewässer, deren Kosten bisher aus Wasserbaufonds bestritten worden sind, eine Jahresrente von 7763 ℳ 19 ₰, insgesammt mithin jährlich 527 625 ℳ 72 ₰ an die Provinz Sachsen zu zahlen. In dem genannten Paragraphen ist dem Staate das Recht beigelegt, die Rente durch einmalige Zahlung des 25fachen Betrages abzulösen; um von diesem Rechte Gebrauch machen zu können, bedarf es sonach einer Summe von 13 190 643 ℳ, zu deren Flüssigmachung die Ermächtigung zur Verausgabung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen im § 1 des Gesetzentwurfes nachgesucht ist. Der § 2 enthält die üblichen Bestimmungen der Verausgabung der Schuldverschreibungen.

Zum Fall des Herrn von Bedlitzky liegt eine Reihe bedeutsamer Aeußerungen vor. Zunächst folgendes Telegramm des „Standard" vom 18. d. Mts. aus Wien, das von der „Nordd. Allg. Ztg." abgedruckt wird:

„Das neuliche Telegramm aus Berlin, welches von einem Telegraphen-Agentur mit der Angabe verbreitet wurde, daß der Sultan von einer Nervenkrankheit befallen und sein allgemeiner Gesundheitszustand ein derartiger wäre, daß der Großvezier die Verwandten des Sultans darüber verständigen mußte, hat aus den Sultan den unangenehmsten Eindruck gemacht. — Was die Beleidigung in Abdul Hamids Augen in höherem Maße verschärfte, war der Gedanke, daß, nachdem er den Deutschen Kaiser, die deutschen Prinzen und Fürstlichkeiten gastlich bewirthet und die höheren Stellen in seiner Armee und Zivilverwaltung mit Deutschen besetzt hatte, die Einkommen beziehen, von denen man in dem kargalen Vaterland nicht träumt, der grausame Bericht von der undankbaren teutonischen Hauptstadt ausgegangen ist. — Herr von Radowitz wurde in aller Eile von einem Palastbeamten aufgesucht und im Namen des Sultans gebeten, die Unwahrheit zu widerrufen. Der Großvezier hatte sehr unangenehme Augenblicke und seine Entlassung aus seiner hohen Stellung schien eine Zeitlang unmittelbar bevorstehend, aber es hat den Sturm beschwichtigt und der akute Grad der Krisis ist jetzt überwunden."

* Der **Deutsche Bund für Bodenbesitzreform** hält in Berlin am Dienstag, 24. Mai, Abends 8½ Uhr, im Saale von Oehlmann, Münzstraße 11, eine Versammlung ab. Privatdozent Dr. Leo Arons und Fabrikbesitzer Freese werden Vorträge halten über das Thema: „Der Bauspekulationswucher und ein Weg zur Abhilfe."

* **Die bayerische Kammer der Abgeordneten** nahm den Ausschußantrag an, in welchem die Regierung ersucht wird, dem nächsten Landtage eine Kirchengemeindeordnung vorzulegen. Der weitere Antrag des Ausschusses, daß bis zum Erlaß des gedachten Gesetzes gegebenen Falles Vertreter der Kirchengemeinden zu wählen seien, welche die Befugniß haben, Kirchendienern anzuklagen, wurde mit 50 gegen 24 Stimmen angenommen. Auch die bezüglichen Einzelbestimmungen des aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Antrages wurden nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

* Wie jetzt aus sicherer Quelle bestätigt wird, ist die Ernennung des Geheimen Ober-Finanzraths und Mitglied des Reichsbankdirektoriums **v. Könen** zum Präsidenten des **Reichspatentamts** in kürzester Frist als bevorstehend zu betrachten. Herr v. Könen dürfte sofort nach Ablauf des Gnadenquartals seinen Posten antreten.

* Drei wegen Verdachts der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei aus dem **Kriegerverein zu Deutsch-**

Ueber den Mangel an Krankenpflegerinnen

(Schluß.)

Ist Fräulein von Bülow eine Deutsche, eine Preußin? Als solche müßte und sollte sie wissen, daß wenn die opferfreudige gottentflammte Hingabe zur Regel wird oder überhand nimmt, ein Volk zu gesunden, zu erstarken pflegt und daß unser Nationalheros Goethe die Zeiten freudigen Glaubenslebens, die Zeiten des Emporkommens einer Nation nennt.

Als ein von Bülow bei Dennewitz die Feinde warf und Berlin von der Franzosenfurcht befreite, mit was für Leuten that er das? War da nicht gottentflammte freudige Hingabe zur Regel geworden in den preußischen Heeren, Familien und Fürstenhäusern? Wurde nicht Preußen dadurch wieder erhöhet, daß ein begeistertes Volk sein Alles einsetzte für seine Freiheit? Wodurch ist Deutschland groß und einig geworden wenn nicht dadurch, daß die ganze Nation ihr Alles einsetzte für ihre Freiheit, ihre Ehre? Litten wir im Jahre 1870 an einer epidemischen Krankheit oder war der allgemeine freudige Opfersinn und Einsatz nicht ein Zeichen herrlichen Gesundens?

Wir Christen kennen noch ein schöneres, ein lieberes Vaterland als unser herrliches Deutschland, wir kennen eine Heimath, ein Glück, das wir allen unseren Brüdern gönnen, für das wir sie gewinnen, dem wir Gesunde und Kranke zu führen möchten; wir haben den Herren, der dazu gekommen ist, daß wir Leben und volles Genüge haben. Und wer dieses köstliche Leben und Genügen kennt, der dient den Brüdern nicht im Weltschmerz und um vernichtete Hoffnungen willen, sondern weil ihn die Liebe Christi dringet und treibt, daß er hinfort nicht sich selber, sondern den Andern lebt und nicht das Seine sucht. Wir erfahren es, daß wer den Andern in Christo lebt, für den lebt und sorgt der Herr und gibt ihm täglich und reichlich was er braucht und mehr als er braucht. Man sehe sich doch einmal unter hundert Diakonissen und unter hundert anderweitig versorgten oder unversorgten, in einem Beruf oder ohne einen solchen dastehenden Frauen um, ob man nicht die Bemerkung machen wird, daß man unter den selbstlosen Diakonissen — es sind längst nicht alle Diakonissen selbstlos und die es sind, wollen es am wenigsten wahr haben — viel mehr glückliche, ruhige, befriedigte Gestalten finden, als unter den anderen Frauen? Sie wissen sich nach Leib und Seele versorgt, denn der Herr sorgt für sie; so leiden sie keinen Mangel an irgend einem Gute. Für unsere Diakonissen ist in jeder Weise gesorgt, nur nicht so, daß sie Schätze erwerben können, die ein einzelstehendes Mädchen am allerwenigsten bedarf. Sie haben alles, was sie brauchen und sie thun oft mit dem ihrigen noch viel Gutes. Sie sind und bleiben in gesunden und kranken Tagen Töchter des Mutterhauses. Für die Erkrankenden haben wir eigene Krankenstuben, für die Genesenden haben wir eine Station im Martinsstifte freundlich eingerichtet, für die Erholungsbedürftigen haben wir Dank der Liebe unserer Freunde am Harz ein wunderschön gelegenes und bequem eingerichtetes Erholungshaus, in dem sie sorgenfrei ganz der Ruhe pflegen dürfen; wer zu seinen Angehörigen reisen will, wird dazu mit den nöthigen Mitteln versehen. Invalide und alte Schwestern kommen in unser einzig schönes Feierabendhaus, unsere Todten endlich haben ihren Friedhof.

Wie ungerecht ist da Frl. von Bülow's Behauptung: „Es ist kaum zu glauben, wie wenig für die materielle, Lage unserer überanstrengten, sich aufreibenden Krankenpflegerinnen geschieht". Sollte wirklich in dem Fall der Smyrnaer Oberin, den sie nennt, seitens ihres Mutterhauses nicht genug geschehen sein, so sind dem 100 andere Fälle gegenüber zu stellen, in denen vielleicht dasselbe Mutterhaus so viel an seinen Schwestern thut, wie sonst in wenigen Kreisen bis vor kurzem an invaliden Berufsarbeitern gethan wurde. In den Anfangszeiten haben die Arbeiter der armen, aus der Liebe Christi geborenen Anstalten gern und willig die Armuth und Entbehrung mitgetragen, und das hat ihnen Gott z. B. im lieben Kaiserswerth reichlich gesegnet. Nun der Herr den Anstalten allen auch äußerlich sichtlich vorangeholfen hat, ist es ihnen auch gelungen, den Feierabend ihrer Arbeiterinnen immer lieblicher zu gestalten. Und es ist daher ganz falsch, wenn Frl. v. Bülow sagt: „Die Verhältnisse liegen so, daß unbemittelte Frauen der höheren Stände einfach außer Stande sind, den Beruf der Krankenpflegerinnen zu ergreifen, wenn sie nicht einem Alter von äußerster Entbehrung und erniedrigender Abhängigkeit entgegengehen wollen. Der sehr schwere Beruf sichert ihnen nicht einmal eine materielle Unabhängigkeit."

Wie wenig das, ganz abgesehen von den einem Diakonissenverbande angehörigen Pflegerinnen, zutrifft, erhellt aus der Thatsache, daß manchen Pflegerinnen schon nach 25jähriger Dienstzeit oder im Falle der Invalidität eine Pension von 900 Mark zugesichert ist, während invalide Diakonissen, sei es in-, sei es außerhalb des Mutterhauses und Verbandes mit allem versorgt werden, was sie gebrauchen.

Schließlich protestiren wir gegen ein Urtheil, das sich Frl. v. Bülow ohne alle Sachkenntniß über den Bestand der heutigen Krankenpflegerinnen erlaubt. Sie sagt nämlich:

„Der heutige Bestand an gebildeten Krankenpflegerinnen rekrutirt sich aus religiösen Asketinnen, aus alleinstehenden Mädchen, die keine andere Zuflucht sehen, und aus solchen, die gesellschaftlich auf die eine oder die andere Weise Schiffbruch erlitten haben. Daß sich diese Existenzen nicht in Schaaren finden, ist noch ein Segen.

Frl. v. Bülow sollte sich doch die Aufnahmebedingungen

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der Lotterieliste 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920523 2-15/fragment/page=0001

Wilmersdorf ausgeschlossene und deswegen mit dem Antrage auf Wiederaufnahme klagbar gewordene Mitglieder, denen vom **Kammergericht** die Alternative gestellt worden war, entweder durch Ableistung eines Reinigungseides ihre Wiederaufnahme zu erwirken oder im Nichtschwörungsfalle die Ausschließung über sich ergehen lassen zu müssen, haben vor dem Kammergericht den Eid dahin geleistet, daß sie nicht Mitglieder der sozialdemokratischen Partei waren, nicht als solche Versammlungen derselben besucht oder an deren Aufzügen theilgenommen oder deren Abzeichen getragen haben. Demnach hat das Kammergericht dahin erkannt, daß der verklagte Vereinsvorstand kostenpflichtig verurtheilt sei, die Betreffenden wieder als Vereinsmitglieder anzuerkennen und bei Vermeidung von Strafe wieder an allen Aktionen des Vereins theilnehmen zu lassen.

* **Die Ausschüsse des Bundesrathes** für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen haben über die Vorlagen des Reichskanzler vom 15. Juni v. J., vom 12. Februar d. J., betreffend die Festsetzung der Verwaltungskosten-Vergütung für die Zuckersteuer auf die Dauer der Gültigkeit des Gesetzes vom 9. Juli 1887 umfangreiche Berathungen gepflogen und jetzt an der Hand eines eingehenden Berichtes über diese Berathungen auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses folgenden Antrag an den Bundesrath gerichtet:

Der Bundesrath wolle beschließen: Für die Dauer der Gültigkeit des Gesetzes vom 9. Juli 1887, die Besteuerung des Zuckers betreffend, werden jedem Bundesstaate für die Erhebung und Verwaltung der Materialsteuer und der Verbrauchsabgabe je 4 vom Hundert der in seinem Gebiete zur Verrechnung gekommenen Brutto-Solleinnahme vergütet. Für die Erhebung der bei der Entnahme von Zucker und zuckerhaltigen Erzeugnissen aus Niederlagen zurückgezahlten Materialsteuer beziehungsweise Verbrauchsabgaben-Vergütung wird den Bundesstaaten eine besondere Verwaltungskostenvergütung nicht gewährt.

* In den nächstbetheiligten Kreisen sieht man mit besonderem Interesse den Ergebnissen der Reise des Direktors der Colonialbtheilung im Auswärtigen Amt, **Geh. Raths Kayser**, entgegen. Es heißt, die Reichsregierung plane mancherlei Umgestaltungen in den Colonien, für welche die Wahrnehmungen des Geh. Raths Kayser eine Unterlage bilden sollen.

Zickzack.

— **Die Wemdinger Teufelsaustreibung** wird in einer der nächsten Sitzungen der bayerischen Abgeordnetenkammer zur Sprache gebracht werden.

— **Zur Weltausstellung in Berlin.** Wie das „B. T." erfährt, hat das Schreiben des Reichskanzlers aus Karlsbad (welches wir in heutiger Morgenausgabe reproducirten) über die geplante Berliner Weltausstellung die zunächst betheiligten Kreise durchaus nicht entmuthigt. Man ist fleißig am Werke, die nothwendige Garantiesumme aufzubringen und es steht zu erwarten, daß schon in den nächsten Tagen die berufenen Vertreter des Handels und der Industrie in Berlin Hand ans Werk legen werden, um die vom Grafen Caprivi geforderte „materielle Unterlage" in einer alle Zweifel ausschließenden „finanziellen Sicherung" des Unternehmens in die Erscheinung treten zu lassen. Das vom 20. Mai datirte Schreiben des Reichskanzlers ist übrigens erst die Antwort auf die Ende April gemachte Eingabe des „Vereins zu Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen". Die unter dem 9. Mai nach Karlsbad abgegangene Eingabe des „Vereins der Berliner Kaufleute und Industriellen" ist dagegen bisher ohne Antwort geblieben, und es erscheint nicht unmöglich, daß inzwischen beim Grafen Caprivi der Appell von dem schlecht unterrichteten Kanzler an den besser zu unterichtenden Kanzler nicht ungehört verhallt ist." — — —

— **Pasteur** soll ein Heilmittel gegen Epilepsie entdeckt haben und zwar wäre es dasselbe, wie sein Hundswuthmittel. Ein Versuch an einem zehnjährigen Kinde soll bisher sich als erfolgreich erwiesen haben. So depeschirt man aus Paris; Bestätigung dieser sensationellen Meldung bleibt natürlich abzuwarten!

— **Ueber einen großartigen Betrugsversuch** im Westen der Ver. Staaten von Amerika wird dem „Hamb. Corr." aus Seattle (Washington) berichtet. Wilhelm Radloff aus Mecklenburg, ein junger Mann von 28 Jahren, hatte sich mit einer Amerikanerin verheirathet und sich auf einer einsamen Farm in Seattle niedergelassen. Bald nach der Hochzeit ließ er sich für 55000 Dollars versichern. Den Versicherungsagenten fiel die Höhe des Betrages auf, aber Radloff behauptete, er besitze beträchtliches Grundeigenthum und beziehe außerdem ein regelmäßiges Einkommen aus dem Familiengut in Deutschland, und die Agenten, denen die hohen Gebühren willkommen waren, erhoben keine weiteren Einwände. Nachdem die Versicherungspolice in seinen Händen war, übertrug Radloff die Farm in Seattle auf seine Frau und weihte einen jungen Oesterreicher, Namens **Ludwig Kostrauch**, in seinen Plan ein. Am 15. März begaben sich die beiden Männer Nachts auf einen Kirchhof in der Nähe von Radloffs Besitzung und gruben die Leiche eines Mannes aus, der kurz vorher an der Schwindsucht gestorben war. Der Mann, Namens Lewin, hatte ungefähr Radloffs Körpergröße. Mit Hülfe Kostrauchs legte Radloff die Leiche Lewins auf sein eigenes Bett und eine Axt in die Nähe der Leiche, häufte dann eine Menge Hobelspäne in dem Zimmer auf, tränkte das ganze Haus mit Oel und stellte 2 brennende Kerzen mitten unter die Hobelspäne. Darauf reiste Radloff nach San Francisco ab — seine Frau hatte er schon vorher zu ihren Eltern geschickt —, während Kostrauch sich nach High-High, drei englische Meilen von Seattle, begab, um das Weitere zu beobachten. Das Haus ging wirklich in Flammen auf. Als man am nächsten Tage die Trümmer durchsuchte, fand man die halb verkohlte Leiche und die Axt. Kostrauch wurde in Haft genommen, auf den Verdacht hin, Radloff ermordet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, um einer Entdeckung des Verbrechens vorzubeugen. Die Polizei nahm an, daß Kostrauch sich Radloffs entledigen wollte, um später dessen Frau zu heirathen. Frau Radloff legte großen Kummer an den Tag und sagte, sie werde den größten Theil der Versicherungssumme als Belohnung für die Ergreifung des Mörders ihres Gatten hergeben. Die Newyorker Lebensversicherungs-Gesellschaft hatte auch bereits ein Bankinstitut beauftragt, der Frau Radloff 55 000 Dollars auszuzahlen; die Versicherungs-Agenten schöpften jedoch Verdacht, und Kostrauch wurde bei dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter so in die Enge getrieben, daß er ein volles Geständniß ablegte und das Complot aufdeckte. Frau Radloff wurde nun ebenfalls festgenommen, während Radloff noch nicht ergriffen werden konnte.

— **Der arme Reiche.** In dem österreichischen Städtchen Schwarzwasser starb vergangene Woche, so berichtet die „Oberschl. Volksztg.", der Rechtsanwalt und Notar K. im Alter von 56 Jahren nach einer 30jährigen Thätigkeit. Man fand den Armen in seinem Zimmer auf einem Strohlager in alte Kleider gehüllt. In dem Zimmer war kein Ofen. Es diente als Wohn- und Schlafzimmer im Winter wie im Sommer. An Kleidungsstücken blieb nichts; denn außer denen, die er am Leibe hatte, waren keine anderen vorhanden. Selbst das Hemde war als ein überflüssiges Kleidungsstück verworfen, und nur ein Kragen hatte der Welt das Vorhandensein eines solchen anzudeuten gehabt. An Vermögen hinterließ der Arme 56 000 Gulden in gut angelegten Papieren und Sparkassenbüchern, ferner drei Häuser in Prerau im Werthe von 45 000 Gulden. Dieses Vermögen fällt zwei armen Schwestern zu, welche bei Lebzeiten keine Stütze an ihrem einzigen Bruder hatten und dessen Studium sie aller Mittel beraubt hatte.

— **Der Grundstein** des neuen, für Hofprediger Stöcker zu schaffenden Predigtsaales, ist gestern (Sonntag) Mittag im Garten des Stadtmissionshauses unter strömendem Regen feierlich gelegt worden. Zur Theilnahme an der Feier hatten sich die Generale von Rauch, v. Grolman, v. Werder und von Brauchitsch und mit den Vorstandsmitgliedern der Stadtmission auch Geh. Rath Graf Bernstorff und Graf Ziethen-Schwerin eingefunden. Die staatlichen und die oberen kirchlichen Behörden blieben unvertreten; mit dem Ephorus, Superintendent Hubner, erschienen einige Geistliche im Talar. Konsistorialrath Dryander wohnte ohne Talar der Feier bei, auch den Geh. Rath Wagner sah man unter der zahlreichen Menge, die den festlich geschmückten Platz umstand. Der Gesang des 100. Psalmes, vom Kirchenchor vorgetragen und ein von der Kapelle der 2. Garde-Dragoner begleiteter Gemeindegesang eröffnete die Feier. Die Festrede des Hofpredigers Stöcker knüpfte an 1. Sam. 7, 12: „Da nahm Samuel einen Stein und hieß ihn EbenEzer und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen". Die vom Vorstand vollzogene Urkunde verlas Sup. Krückeberg. Mit der Urkunde wurden die von der Stadtmission herausgegebene Predigt des Tages, die Statuten und die Zeitschrift der Stadtmission, die Kreuzzeitung, der Reichsbote, das Volk und die Deutsch-Evangelische Kirchenzeitung sowie einige Münzen in den Grundstein gelegt, die Kurrende sang inzwischen einige Motetten. Die Geistlichen, die Vorstandsmitglieder der Stadtmission und die Bauleitenden gaben dann die üblichen Hammerschläge ab. Mit Gebet des Sup. Hübner und Gesang schloß die Feier. Der Predigtsaal, dessen Pläne von den Architekten Schwartzkopff und Theising, den Erbauern des Paul Gerhardt-Stifts und des Christlichen Vereinshauses in der Wilhelmstraße, entworfen sind, wird in romanischem Backsteinbau errichtet. Das Gebäude, dessen Langfront nach Osten liegt, wird 50 m lang und 24 m tief. Der Saal wird mit seinen Emporen 2500 Personen fassen. In einer Apsis, direkt über den Grundstein, kommt der Altar zu stehen. Die Kanzel wird bei Gottesdiensten aus der Apsis auf Schienen hervorgerollt. Bei geselligen Feiern wird die Apsis durch eine Wellenblechwand geschlossen. Die Baukosten betragen 200 000 M.

— **Zu dem Depeschendiebstahl in Dresden**, über den bereits berichtet worden ist, schreiben die „Dresdener Nachr." noch Folgendes: Dem Vernehmen nach trug sich der Vorfall am 26. April dieses Jahres zu, als die berliner Liedertafel, deren Vorsitzender bekanntlich Kanzleirath Weiße ist, von ihrer Wiener Sängerfahrt zurückkehrte. Die an das Auswärtige Amt gerichteten Briefe, sowie eine ebenfalls abhanden gekommene schwarze Hose und Weste haben sich mit anderen Sachen in einem Handkoffer befunden, der verschlossen gewesen ist und auch bei der Ankunft in Berlin noch verschlossen und unversehrt war. Wenn ein Nachschlüsseldieb jene Dinge aus dem Koffer genommen hatte, so könnte es wohl in Dresden während eines kurzen Aufenthaltes geschehen, bei dem Herr Weiße in einen anderen Zug einstieg und auch sein Coupé auf einige Zeit verließ. Man zweifelt jedoch an maßgebender Stelle nach Lage der ganzen Sache an einem Diebstahl und hält es vielmehr für wahrscheinlicher, daß die fehlenden Briefe und Kleider unterwegs liegen geblieben sind, zumal auch der Eigenthümer den Koffer auf der Fahrt geöffnet hat. Jedenfalls hat sich über den vermeintlichen Diebstahl nichts ermitteln lassen. Es dürfte übrigens außer Herrn Weiß selbst kein Mensch im Zuge oder unterwegs auf den Bahnhöfen u. s. w. eine Ahnung davon gehabt haben, daß sich in jenem Handkoffer diplomatische Schriftstücke befinden könnten.

— **Der Mörder Deeming** ist, wie man aus **Melbourne** (22. Mai) depeschirt, in der Nacht vom 21. zum 22. Mai hingerichtet worden. Derselbe hat noch vor seinem Tode seine Unschuld betheuert.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

s **Jena**, den 23. Mai. Professor Dr. Litzmann, hier, erklärt uns, daß er dem an ihn ergangenen Ruf nach Bonn Folge leiste.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— **Römische Baureste.** Aus Freiburg i. Br. wird geschrieben: Im altberühmten Badeort Badenweiler hat man bei der Fundamentirung der neuen Kirche Mauerreste von zwei Metern und darüber gefunden, die aus Kalkstein bestehen und aus einem großen römischen Tempelbau zu stammen scheinen. Die großartigen Anlagen des bereits zugänglichen Römerbads (70 Meter lang und 20 Meter breit) dazu gerechnet, dürfte der Beweis durch den neuen Fund erbracht sein, daß Badenweiler zur Römerzeit eine sehr beträchtliche Niederlassung, jedenfalls die größte des Schwarzwalds, gewesen ist. Man sieht mit Spannung den weiteren Ausgrabungen entgegen.

— **Professor Curtius** hatte an den olympischen Skulpturen zu bemerken geglaubt, daß bei ihnen ein Unterschied zwischen den Männer- und Frauenaugen bestehe, insofern erstere einen gewölbteren Augapfel zeigen, als letztere. Um festzustellen, ob ein derartiger Unterschied in der Natur wirklich vorhanden ist, hat Dr. Greef, Assistent in der Berliner Augenklinik, Messungen an hundert normalsichtigen Männern und hundert normalsichtigen Frauen der verschiedensten Alter angestellt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, welche Prof. Waldeyer vor Kurzem der Akademie der Wissenschaften vorlegte, lassen Folgendes erkennen: „Es existiren keine Unterschiede zwischen dem Auge des Mannes und dem des Weibes, weder in der Größe oder in der Krümmung des Augapfels, noch in der Größe der Lidspalte oder der Lider. Die dahin gehenden Behauptungen früherer Anatomen und die Darstellungsweise der griechischen Künstler entsprechen nicht der Natur." Dr. Greef hat eine Anzahl alter Bildwerke ebenfalls auf die Verhältnisse ihrer Augen untersucht und stimmt für die meisten der olympischen Statuen der Curtius'schen Angabe thatsächlich zu. Indessen fand er auch bei einer Anzahl antiker Bildwerke von Männern ganz flache Augen, wie umgekehrt bei Frauen mehrfach stark gewölbte. Meist haben die Alten den Augapfel zu flach gebildet, die Oeffnung der Lidspalten dagegen zu groß angegeben. Jedenfalls haben die griechischen Plastiker das Auge nicht naturalistisch gebildet. Im vergangenen Monat hat Dr. Alexander Conze der preußischen Akademie die Ergebnisse seiner Studien über Darstellung des menschlichen Auges in der antiken Skulptur vorgetragen. Dabei bemerkte er am Schluß: „Das weit geöffnete Auge, zumal in späterer Zeit, bei entsprechender Gestalt der Umgebung, erscheint kräftiger, das schmale zarter, das eine und das andere ist aber nicht, wie die Typik einer Klasse schwarzfiguriger Vasenbilder nahelegen könnte, etwa auf männlich und weiblich ständig vertheilt worden." Die flachere Bildung an Frauenaugen, die Curtius an den olympischen Skulpturen zu bemerken glaubte, hat Conze nicht bestätigt gefunden; auch hält er sie an den olympischen Tempelskulpturen, nach anderweitigen Mittheilungen und Nachprüfungen an Abgüssen, für nicht vorhanden.

Hallische Lokalnachrichten vom 23. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—δ **Die I. Generalversammlung der Allgemeinen Ordnungspartei** für Halle a/S. und den Saalkreis findet am Sonntag den 29. d. M., Nachm. 3½ Uhr im großen Saale der „Kaisersäle" zu Halle, gr. Ulrichstraße, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäfts-Bericht. — 2. Vortrag des Herrn Oberbergrath Dr. Arndt: „Die politische Lage und die Stellung der Ordnungspartei zu den politischen Tagesfragen". — 3. Rechnungslegung, Entlastung des Schatzmeisters. — 4. Vorstandswahl. — 5. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für 1892/93.

—ee. **Jubiläum.** Der in der Buchdruckerei von Ehrhardt Karras angestellte Faktor Herr E. Schulze feiert heute sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Aus diesem Anlaß war heute für das Personal der gedachten Druckerei Feiertag. Dem Jubilar wurden von Seiten seines Arbeitgebers, den Buchdruckern der Karras'schen und anderer Druckereien vielfache Beweise der Achtung und Werthschätzung zu Theil.

∧ **Gärtner-Verein.** Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der ca. 100 Mitglieder zählende Gärtner-Verein von Halle und Umgebung vom 19—23. August cr. eine Lokal-Gartenbauausstellung in Freybergs Garten zu veranstalten. Nach allgemeiner Bestimmung soll nur hiesigen Gärtnern die Betheiligung gestattet sein, auf auswärtige ist Verzicht geleistet. Alle andern in das Fach schlagend n Geschäfte sind angenehm und werden die Besitzer ersucht, behufs Kenntnißnahme einzelner Bestimmungen sich an

---

ungen der Diakonissenhäuser ansehen, dann würde sie wissen, daß solchen, die gesellschaftlich Schiffbruch gelitten haben, die Aufnahme überhaupt versagt ist. Und sähe sie sich in Diakonissenhäusern um, dann würde sie freilich finden, daß wir sehr unvollkommene, kleine, mit tausend Mängeln behaftete Leute sind; aber daß wir jenes sauersehende Asketenthum nicht pflegen, das ihr als ein Gespenst vor Augen steht, sondern ein einfältiges, fröhliches, lebendiges Christenthum, und daß wir uns mühen, durch das Evangelium alle gebundenen guten Kräfte, die im Menschen liegen, zu entfesseln, und sie in den freudigen willigen Dienst an den Brüdern zu stellen. Indem wir uns bemühen, unter dem Gnadenbeistand des heiligen Geistes heilige Begeisterung für den Dienst des Herrn zu wecken, haben wir das Vertrauen zu Gott, daß wir mehr tüchtige, treue, brauchbare Krankenpflegerinnen in den Dienst der Brüder stellen werden als durch das Mittel äußerer glänzender Versorgung. Denn der Dienst an den Kranken ist ein so ernster, daß ihn auch bei äußerer glänzender Versorgung nie viele erwählen würden, und was den rechten Krankenpfleger ausmacht, das ist unbezahlbar, nämlich die Liebe, die sich selbst vergißt. Diese wächst nur auf dem Boden der Religion und ihre Wurzel heißt: die Liebe Christi. Von der zu zeugen werden wir nicht müde. Und in ihr wollen wir so treu wir können, für unsere treuen Schwestern sorgen, daß sie keinen Mangel leiden an einem Guten; wie wir denn andererseits von ihnen wissen, daß sie nicht dienen um Dank und um Lohn, sondern aus Dank und aus Liebe zu dem, der sie zuerst geliebt und zu sich gezogen hat.

Je mehr diese Liebe erkaltet, desto weniger tüchtige Krankenpflegerinnen werden wir haben. Gelingt es uns aber, ein heiliges Liebesfeuer in weiteren Kreisen zu entzünden, so werden wir auch immer mehr geheiligte, bewährte, erprobte Persönlichkeiten in diesen Dienst zu stellen vermögen. Aber ganz abhelfen werden wir dem Mangel nie, denn, die nur durch den Glauben an Christum und durch die Liebe zu ihm zu überwindende, Selbstsucht und Eigenliebe wird immer viele von einem Dienst zurückschrecken, der nur von selbstloser Liebe kann recht gethan werden.

Inzwischen wollen wir es ruhig abwarten, wer mehr Krankenflegerinnen in den Dienst der Elenden stellen wird; jene, die materielle, bessere Versorgung und Unabhängigstellung derselben mehr Krankenflegerinnen zu gewinnen trachten, oder wir mit der Predigt des Evangeliums und mit dem Zeugniß von Christo, welches Liebe zündet, Begeisterung und Hingabe weckt und zum Leben und Frieden führt.

Pastor Jordan,
Diakonissenhaus Halle

Kleines Feuilleton.

Die schönen Tage von Aranjuez. Die Königin-Regentin von Spanien hat mit ihren Kindern am vorigen Dienstag Madrid verlassen und sich nach Aranjuez, der Frühjahrsresidenz der königlichen Familie, begeben. Der kleine König sah frisch und wohlgemuth in die Frühlingswelt, als er an der Seite seiner Mutter durch die Straßen der Sommerresidenz dem Schlosse zufuhr. Seine Schwestern, auffallend hübsche, graziöse Mädchen von 10 und 9 Jahren, folgten mit ihrer Tante, der Infantin Donna Isabel, die diesmal die Regentin nach Aranjuez begleitete, anstatt sich, was sie sonst im Frühjahr zu thun pflegt, nach San Ildefonso (La Granja) zu begeben. Die Geburtstagsfeier des kleinen Königs, die in diesem Jahre die Hofgesellschaft in Aranjuez vereinigen wird, war die Ursache dieser veränderten Dispositionen. Alfons XIII. hat am 17. Mai sein 6. Jahr vollendet; eine große Ueberraschung stand ihm zu diesem wichtigen Lebensabschnitt bevor: die um den zarten Knaben ängstlich besorgte Mutter hatte sich bisher dem dringenden Wunsch des „Rey Ninno", ein wirklich lebendiges Pferd nicht nur zu besitzen, sondern auch zu besteigen, stets widersetzt. An seinem sechsten Geburtstage aber wurde dem königlichen Kinde ein Pony bescheert, und unter der Aufsicht des Generals Cuenca wird der kleine Monarch seine ersten Reitkünste versuchen. Bei dem zum Geburtstage des kleinen Königs in Aussicht genommenen Empfang wurde eine Dame, deren Erscheinen die gesammte Gesellschaft Madrids mit Interesse und Neugier erwartete, der Königin vorgestellt. Es war dies die Sennora Martinez de Roda, die Wittwe des ehemaligen Präsidenten und Diktators der Republik Guatemala, Barrios. Die schöne, elegante Frau hat, wie dem „Hamburger Korr." geschrieben wird, mit ihren 50 Millionen die Klippen unzähliger Heirathsanträge umschifft, die „Perla" aber, das war der Beiname des jungen Mädchens, als Rufino Barrios sie kennen und auf seine etwas eigenthümliche Art lieben lernte, wies die Freier ab, bis der „Rechte" kam, und dieser „Rechte" war der spanische Hidalgo und Abgeordnete für den Cortes, Herr Martinez de Roda. Die Hochzeit wurde in Newyork gefeiert. Das junge Paar ist vor einigen Tagen in Spanien angekommen und wird, wie erwähnt, am Geburtstag des Rey Ninno in der Gesellschaft debütiren. Es heißt, Madame Martinez de Roda beabsichtige, ihre Memoiren herauszugeben. Originelle, manchmal auch furchtbare Erlebnisse hat die ehemalige Gattin des Tyrannen von Guatemala wohl zu beichten; ihre Verlobungsgeschichte dürfte schon eine recht stimmungsvolle Einleitung bilden. Als Barrios das schöne junge Mädchen, die Perle von Guatemala, zur Frau begehrte, weigerte sich diese ganz entschieden, seinen Antrag anzunehmen. Ihr Vater unterstützte die Weigerung; da ließ Barrios ihn gefangen nehmen und ihm täglich 25 Stockschläge appliziren, bis die Tochter, über das Loos ihres Vaters verzweifelt, sich entschloß, den Barbaren zu heirathen. So viel sie konnte, versuchte sie den Ausbrüchen seines Zornes Einhalt zu thun, seine Grausamkeiten zu mildern; ihr Einfluß soll ja auch in gewissem Grade günstig gewirkt haben; sie konnte es aber nicht verhindern, daß Barrios einen Journalisten, der sich erlaubt hatte, zu schreiben, daß die Einwohner von Guatemala der „Erleuchtung" bedürften, grausam verbrennen ließ; dabei verhöhnte er den Unglücklichen vor der Hinrichtung, indem er ihm sagte, er solle die „Fackel" für Guatemala werden. Harmloser, aber doch unglaublich roh ist die verbürgte Erzählung von zwei jungen Damen, die sich geweigert hatten, einer Balleinladung des Präsidenten zu folgen; sie erklärten, lieber in einen Stall, als in seine Salons gehen zu wollen; Barrios ließ sie dafür vier Tage lang angebunden in einen schmutzigen Stall einkerkern. Madame Martinez hat übrigens aus ihrer Ehe mit dem südamerikanischen Despoten sieben Kinder, die dem Stiefvater manche schwere Stunde bereiten dürften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189205232-15/fragment/page=0002

den Vorsitzenden des Comitees Herrn O. Schröter, Kunst- und Handelsgärtner, Jägerplatz, gütigst wenden zu wollen. Das Ausstellungslokal wurde den Gärtnern von Herrn Freyberg gütigst zur Verfügung gestellt. An den Ausstellungstagen werden mit Ausnahme des Restaurationsgartens, alle Räumlichkeiten von Ausstellern benutzt; auch der hintere Garten, der bereits in eine gärtnerische Anlage umgewandelt ist, dient an diesen Tagen zur Aufstellung der Freilandsachen. Den Herren Preisrichtern werden eine größere Anzahl von Medaillen nebst Diplomen zur Verfügung gestellt. Als Ehrencomitee haben gütigst angenommen die Herren: Königl. Regierungs-Präsident von Diest, Königl. Landrath Geh. Reg.-Rath von Krosigk, Oberbürgermeister Staude, Königl. Kommerzienrath Lehmann, Banquier Emil Steckner, Fabrikbesitzer O. Nagel. Das ausführende Comitee sind die Herren: 1. O. Schröter, I. Vorsitzender, Kunst- und Handelsgärtner; 2. Aug. Spindler, II. Vorsitzender, Kunst- und Handelsgärtner; 3. G. Herz, Rendant, Kunst- und Handelsgärtner; 4. E. Kayser sen., Schriftführer, Landschaftsgärtner; 5. Th. Meinecke, Correspondent, Obergärtner; 6. C. Bräter, Kunst- und Handelsgärtner; 7. Paul Burghardt, Obergärtner.

—d **Ueber Judenflinten** redete am Sonnabend Abend Herr Rektor Ahlwardt aus Berlin im Großen Saale des Prinz Carl hierselbst vor einer wohl gegen Tausend Anwesende zählenden Versammlung, die de facto von dem deutsch-sozialen Verein für Halle a. S. und den Saalkreis, nomine von einem einzelnen Mitgliede dieses Vereins einberufen worden war, letzteres aus dem Grunde, damit der Einberufer im Saale das Hausrecht ausüben und etwaige Radaumacher, die in Gestalt von Sozialdemokraten ja schon wiederholt derartige Versammlungen zu stören versucht haben, einfach an die Luft setzen lassen konnte. Das geschah denn auch bei einigen, im Uebrigen ging Alles recht ruhig und seitens der Zuhörenden parlamentarisch her. Nicht so von Seiten des Vortragenden, Herrn Rektors Ahlwardt. Seine mehr als zweistündige Rede war gespickt mit Schimpfworten und beleidigenden Redensarten unerhörtester Art; diese Kampfesweise kann unter keinen Umständen gutgeheißen werden. Nachdem Herr Rektor Ahlwardt den Saal betreten und von der Versammlung mit stürmischem Jubel begrüßt worden war, eröffnete der Herr Einberufer die Sitzung und wies in seinen Begrüßungsworten die etwa anwesenden Berichterstatter an, ihre Feder bei Seite zu legen, da der deutsch-soziale Verein auf alle Zeitungsberichte, die ja doch stets mangelhaft ausfielen, Verzicht leistete. — Nun, sich nach solchen unüberlegten Worten zu richten, fällt der Presse natürlich nicht im Entferntesten ein; es ist ihre Pflicht, über alle interessanten Vorkommnisse in unserer Stadt ihren Lesern Mittheilung zu geben, und das wird sie in jedem Falle thun, ob es nun diesem oder jenem Betheiligten erwünscht sein mag oder nicht, — ob es ihr selbst auch angenehm sein mag oder unerquicklich. Und unerquicklich sicherlich ist die Berichterstattung in diesem Falle. Denn was uns Herr Ahlwardt in seiner Rede mitgetheilt hat, ist so haarsträubender Natur, daß, wenn auch nur ein ganz geringer Bruchtheil des Gesagten auf Wahrheit beruht, wir ihn als einen Erretter unseres Vaterlandes preisen müssen — daß jedoch, wenn alles erdichtet ist, nach seinen eigenen Worten seine Ueberführung in ein Zuchthaus oder in ein Irrenhaus ohne Weiteres zu fordern wäre. Wie es aber mit der Wahrheit bestellt ist, das wird hoffentlich die nächste Zukunft, das wird die gerichtliche Verhandlung lehren. Wir geben im Folgenden streng objectiv nur kurz die Gedanken wieder, denen Herr Rektor Ahlwardt in seinem Vortrage Ausdruck verlieh: Nachdem derselbe darauf hingewiesen hatte, daß der Antisemitismus nicht zwischen Juden und Christen, sondern zwischen Juden und Deutschen unterscheide, daß das Thun und Treiben dieser beiden in unserm Vaterlande lebenden Völker besonders darin seinen Hauptunterschied habe, daß die Deutschen Werthe schaffen, während die Juden die von Andern geschaffenen Werthe auszubeuten suchen und so unter den Deutschen einen ungeheuren materiellen Schaden anrichten, kam er auf die Presse zu sprechen, indem er behauptete, daß fast die gesammte europäische Presse in den Händen von Juden oder von Juden abhängig sei: der Jude habe durch seine Presse den gegenwärtigen tollen Hader nicht nur in die politischen, sondern auch in die religiösen Parteien getragen. Daraus schon erhelle, daß dieser uns aufgetrungene Hader ein Unfug sei; der Deutschen Pflicht sei es, unter Beiseitlegung dieses Haders kämpfend gegen die Heraufbeschwörer der Zwistigkeiten wie Ein Mann vorzugehen. Es sei ein Fehler vieler Freunde des Vortragenden, zwischen Juden und Deutschen einen modus vivendi schaffen zu wollen; ein solcher sei unmöglich: möglich wäre blos ein rücksichtsloser Kampf. Der Vortragende habe diesen Kampf energisch aufgenommen, indem er nicht nur Redensarten gegen die Juden geschleudert, sondern Thatsachen gegen dieselben vorgebracht habe. So habe er Herrn v. Bleichröder des Meineids geziehen, so habe er jetzt der Firma Löwe & Co. vorgeworfen, daß sie ½ Million schlechte Gewehre für unsere Armee geliefert habe. Der Oberstlieutenant Kühne, Inspektor der Gewehrfabrik in Spandau, welcher jüdischer Abstammung (Kühne = Cohn) sei, habe, nachdem bewirkt worden sei, daß die Gewehrfabriken in Erfurt und Danzig einen großen Theil ihrer Arbeiter entlassen habe, die Firma Löwe & Co. in Berlin als Lieferer der neu herzustellenden Gewehre vorgeschlagen, und diese jüdische Firma hat denn auch die Lieferung thatsächlich erhalten. Es seien sodann die Aufsichtsbeamten, zunächst die Büchsenmacher, die die Gewehre abzustempeln haben, bestochen worden, bei der Abstempelung die Augen zuzudrücken — zu den Gewehren aber sei ganz schlechtes Material verwerthet worden. So hätten wir augenblicklich 425000 völlig schlechte Gewehre, die schon beim ersten Schuß platzen oder reißen würden; diese Gewehre lägen gegenwärtig in den Depots, würden aber im Fall eines Krieges unserer Landwehr in die Hand gegeben werden. In der ersten Schlacht würden die meisten derselben geplatzt sein und unsere Armee wäre einfach vernichtet gewesen. Den Wahrheitsbeweis jederzeit anzutreten, erklärt sich Herr Ahlwardt bereit; es seien bereits verschiedene der Gewehre eingeschossen worden und hätten sich thatsächlich als völlig unbrauchbar erwiesen. So lägen augenblicklich die Verhältnisse. Man habe dem Vortragenden Landesverrath vorgeworfen. Auf welcher Seite aber liege thatsächlich der Landesverrath? Dadurch daß er diesen unerhörten Betrug aufgedeckt, habe er im Gegentheil das deutsche Volk vor dem Ruin bewahrt, denn jetzt sei es ein Leichtes, die schlechten Gewehre wieder zu vernichten und durch neue zu ersetzen. Die Firma Löwe habe aber — so behauptete der Vortragende — diesen Betrug vollführt, 1. um Geld zu verdienen, 2. um uns den nächsten Krieg verlieren zu lassen und dadurch unserer von den Juden gefürchteten Hohenzollerndynastie einen Stoß zu versetzen. Die Juden seien überhaupt die größten Feinde der Monarchie, wie das aus einer Reihe von Originalprotokollen hervorgehe, die zufällig dem Reichsrathsabgeordneten Schneider in Wien in die Hände gefallen und von diesem dem Vortragenden überschickt seien, der sie jetzt in Dresden im Druck veröffentlichen lasse. Aus diesen Protokollen gehe hervor, das die gesammte Europäische Judenschaft von einem Comité regiert werde, das unsern Continent in 4 Theile getheilt und über jeden Theil 2 Oberjuden gesetzt habe (für Deutschland seien dies der Kaufmann Loewe und der Prof. Lazarus); jüngst habe diese Regierung eine Conferenz abgehalten, in welcher beschlossen worden sei, „den europäischen Völkern eine neue Moral beizubringen." Aus alledem geht hervor, daß die Juden keines Landes Patrioten seien, sondern Feinde des Landes, in welchem sie wohnen, Ausbeuter unseres Schweißes und unserer sauren Arbeit, Zerstörer unserer Kirche, unseres Staates und unserer Wohlfahrt. Nachdem dann Herr Rektor Ahlwardt im zweiten Theile seines Vortrags noch verschiedene Maßregeln gegeben hatte, nach denen seiner Meinung nach die Juden allmählich unschädlich gemacht werden könnten, und nachdem von den Anwesenden eine Resolution angenommen worden war, des Inhalts, daß die Auflösung der kürzlich angesetzten antisemitischen Versammlungen in Hamburg und Dessau in keiner Weise zu rechtfertigen und zu billigen sei, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr mit dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" geschlossen.

—v **Der 1. Bezirk des Mitteldeutschen Stenographenbundes** (Stolze) hielt gestern in der Gastwirthschaft „Ulrichshallen" eine Versammlung unter Leitung des Bezirksvorstehers Herrn Lehrer Puff statt, welche von den Vereinen zu Halle a/S., Merseburg, Sangerhausen und Weißenfels beschickt und von mehreren Einzelmitgliedern und Gästen besucht war. Bei Begrüßung der Anwesenden wies der Vorsitzende u. a. unter Bezugnahme auf die Wiederkehr von Stolzes Geburtstag (20. Mai) sowie auf die weite und stetig zunehmende Verbreitung der Stolze'schen Stenographie hin. Zur Entwickelung einer wirksameren Thätigkeit war die Theilung des Bezirks in Aussicht genommen, welcher Antrag indeß nicht die Zustimmung der Versammlung fand, dagegen wurde zur Entlastung des derzeitigen Bezirksvorstehers Herrn Lehrer Puff, welcher auch Vorsitzender des Mitteldeutschen Bundes ist, ein zweiter Bezirksvorsteher in der Person des Herrn Lehrer Schellenberg erwählt, welcher mit ersterem gemeinschaftlich die Geschäfte des Bezirkes führen wird. Eine Theilung des gesammten Bundes wurde als im Interesse der Stolzeschen Sache nicht für zweckmäßig erachtet. Ferner wurde noch auf Antrag des Vertreters von Merseburg als Vorort des Bundes für die nächste Wahlperiode 1893/94 Halle in Aussicht genommen. — Nachdem noch mehrere innere Angelegenheiten besprochen, vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagessen die Anwesenden, dem sich Nachmittags ein Ausflug durch das Saalethal anschloß.

—ee. **Offizier-Casino.** Neben der Militärkaserne an der Bernburgerstraße ist man z. Zt. mit der Errichtung einer Offizier-Speiseanstalt beschäftigt. Dieselbe soll an Stelle des Offizier-Casino im Hotel „Stadt Hamburg" treten und von einem gelernten Koch bewirthschaftet werden. Neben dem Speisesaal werden noch Zimmer zu allerlei Unterhaltung: Lese-, Spiel-, Billard- rc. Zimmer hergerichtet werden.

+ **Der Theatralische Verein „Nanon"** hat als Ueberschuß der zum Besten der Ferien-Kolonien veranstalteten Wohlthätigkeits-Theateraufführung im Neuen Theater die Summe von 130 Mk. 70 Pfg. abgeliefert.

—ee. **Begräbniß.** Unter sehr reger Betheiligung der Beamten und Arbeiter der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von F. Zimmermann & Co., der Mitglieder des Halleschen Werkmeistervereins und sonstiger Betheiligten fand gestern Mittag auf dem Südfriedhof das Begräbniß des in Folge eines Schlaganfalls so plötzlich verstorbenen Herrn Werkmeister Gustav Ansin statt. Der Verstorbene war seit Begründung dieser renommirten Firma als Werkmeister in deren Diensten und hat während dieser 30 Jahre seines nicht leichten Amtes in treuer Pflichterfüllung gewaltet.

—d. **Militärkonzerte im Pfälzer Schießgraben.** Wie uns mitgetheilt wird, beginnen von Dienstag Abend an regelmäßig die bekannten Konzerte unserer hiesigen Militärkapelle unter Direktion des Kgl. Musikdirektors Herrn Wiegert im Garten der Pfälzer-Colonie Schützen-Gesellschaft. Mit Freuden ist es nur zu begrüßen, daß die Pfälzer-Colonie Schützen-Gesellschaft, die ja schon oft für hochherzige Zwecke sich dienstbereit erwiesen, ihren herrlichen Garten dem Publikum geöffnet hat, daß sie zu den für das Hallesche Publikum geradezu Bedürfniß gewordenen Militärkonzerten ihr durch seine schattigen Kastanienbäume wohlbekannte Gartenlokal zur Verfügung gestellt hat. — Schon im vorigen Jahr konnten wir darüber berichten, mit welch' herrlicher Akustik die große Konzerthalle ausgestattet ist, so daß selbst der leiseste Bogenstrich am äußersten Ende des Gartens zu vernehmen ist. Gewiß wird Herr Direktor Wiegert dies benutzen und vereint mit unseren Halleschen Stadtorchester große Streichkonzerte, welche im Sommer stets vermißt werden, zur Ausführung bringen. Das Lokal in nächster Nähe der Stadt, direkt an den herrlichen Promenaden der Wiesen mit den prächtigen Anlagen des rastlos thätigen Verschönerungsverein gelegen, ist über die Jägerbrücke oder neue Mühlbrücke schnell zu erreichen; die Bewirthschaftung desselben ist eine vorzügliche, sodaß stets ein guter Trank und auch ein guter Bissen geboten wird. Also nur gut Wetter! und das Hallische Publikum wird gern die Wiegert-Konzerte in der Pfalz aufsuchen.

—γ **Mit dem Bau eines neuen Postgebäudes** in der Poststraße wird, wie wir hören, noch in diesem Sommer begonnen werden.

—γ. **Versteigerung.** Das auf den Namen des Fabrikanten Max Grauert eingetragene, hier Merseburgerstraße Nr. 11 belegene Grundstück, erstand an hiesiger Gerichtsstelle Herr Mollnau, der frühere Vorbesitzer, in seiner Eigenschaft als Hypothekengläubiger.

—w **Unfallschronik.** Die Rücksichtslosigkeit eines Restaurateurs gegen seine Gäste war am Sonnabend Abend die Ursache eines bedauerlichen Unglücksfalles. Der Handschuhmacher W. von hier stürzte in einem Grundstücke der Kuhgasse, woselbst er in einer dort belegenen Restauration eingekehrt war, beim Passiren des nicht erleuchteten Hausflures in den offen stehenden Keller hinab und brach ein Bein am Unterschenkel. — Einen Beinbruch erlitt ferner gestern Abend die 7 Jahre alte Tochter des kl. Ulrichsstraße 1b wohnhaften Schneidermeister R., indem das Kind durch einen Knaben von einer Treppe herab gestoßen wurde, sowie ein in Bruckdorf bedienstester Knecht, Namens Hubke, der heute früh nach dem Sturze von einem Pferde noch obendrein von dem Thiere gegen das rechte Bein geschlagen wurde.

—d **Diebstahl.** Einem zugereisten Dreborgelspieler wurde dieser Tage in einer der hiesigen Herberge, woselbst er übernachtete, während des Schlafes das Portemonnaie mit ca. 26 ℳ Inhalt aus der Hosentasche gestohlen. Die Hose lag auf einem Stuhle vor dem Bette. In Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, steht ein Schlafgenosse, welcher aber, als der Bestohlene seinen Verlust entdeckte, bereits das Weite gesucht hatte.

—w **Außergewöhnliche Rohheit** bethätigte gestern Abend ein halbwüchsiger Bursche, indem er auf dem Nachhausewege von der Rennbahn einem dreizehnjährigen Knaben, mit dem er in Streit gerathen war, einen nicht unerheblichen Messerstich in den Hinterkopf beibrachte. Zum Glück wurde der Stoß durch den Hut des Knaben etwas abgeschwächt, dennoch aber mußte der betroffene Knabe in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels**, 23. Mai. (Jäger und Schützen.) Ein aktives Jägerbataillon giebt es zwar, seitdem das ehemals in Naumburg garnisonirende vierte an des Reiches Westgrenze verlegt ist, im Bereich unseres Armeekorps und unserer Provinz nicht mehr. Daß aber die alten Kameraden, die einst des Königs grünen Rock getragen, trotzdem fest und treu zusammen halten, das zeigte das 19. Stiftungsfest, welches der „Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen" gestern und heute in unseren Mauern feierte, aufs glänzendste. Auf die Einladung ihres Vorsitzenden, des Herrn Gustav Moritz in Halle waren sie zahlreich aus allen Theilen unserer Provinz hier an der Saale Strand zusammen gekommen, sie alle die wetterfesten Soldaten, von denen gar mancher mehr als ein ehrenvolles Erinnerungszeichen an seine ruhmvolle Theilnahme an den Feldzügen auf seiner Brust trug. Gestern Nachmittag wurden nach Empfang und Begrüßung der Gäste in der Generalversammlung geschäftliche Sachen erledigt, der Jahresbericht entgegengenommen, die Rechnung gelegt u. a. und zum Festort für das 20. Stiftungsfest Halle, der gegenwärtige Sitz des Provinzialvorstandes, gewählt. Das programmäßig für den Nachmittag angesetzte Gartenconcert zwang die Ungunst der Witterung in den Saal von „Schumann's Garten" zu verlegen. Am Abend aber versammelten sich die feiernden Kameraden und viele, viele Gäste in dem mit Tannenschmuck und Orangerien, mit den Büsten deutscher Fürsten und den Emblemen des Jagd- und Schützenwesens überraschend schön dekorirten, im blendenden elektrischen Lichte erstrahlenden Saale des „Bades". Was dieser Abend allen Festtheilnehmern an ernsten und heiteren Trinksprüchen, an herzerfreuender Musik, an Spiel und Tanz im reichsten Wechsel bot, bis auf die fast allen ungeahnte Ueberraschung der Leipziger Truppe, wird allen die Feststadt Weißenfels in liebevollster Erinnerung erhalten. Wenn es Amt und Beruf ermöglicht hatten, nicht nur die bis an den hellen Morgen währenden Feststunden zu Ende zu genießen, sondern auch noch einen zweiten Tag bei uns zu verweilen, die trafen sich nach einem erfrischenden gemeinsamen Spaziergang um 10 Uhr auf dem Schützenhause zu einem letzten Trunk, Händedruck, Gruß und Kuß. Der Ruf „Auf Wiedersehen in Halle!" machte den Abschied leichter.

W **Eisenach**, 23. Mai. (Telegramm des Kaisers.) Wie uns soeben durch Privattelegramm mitgetheilt wird, kam gestern spät Abends aus Bröckelnitz an Herrn Dr. Marquardsen, den Vorsitzenden der Festversammlung der hier tagenden nationalliberalen Partei, folgende Kaiserdepesche: „Zu Feier der anläßlich des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei in Eisenach tagenden Versammlung spreche Ich für die Mir übersandten warmen Worte treuer Anhänglichkeit Meinen besten Dank aus. Wilhelm.

T **Leutenberg** (Schwarzbg.-Rudolstadt), 21. Mai. (Großfeuer.) Unser Städtchen ist gestern Morgen von einem schweren Schlage getroffen worden. Zwischen 1 bis 2 Uhr wurden die Bewohner durch Signale, Glockenläuten und Kanonenschüsse aus dem Schlafe geweckt. Eine gewaltige Feuersäule loderte auf gen Himmel. Der ganze am Wege nach Roda zu liegende Scheunenkomplex, 23 Scheunen, war von den Flammen ergriffen worden und wurde in kurzer Zeit in Asche gelegt. Nur wenige Gegenstände konnten gerettet werden, alles Futter, Stroh, viele Wagen und Oekonomie-Geräthe sind verbrannt. Den Betheiligten erwächst meist ein enormer Schaden, da vieles gar nicht, anderes nur theilweise versichert werden konnte. Die Feuerwehr konnte nur die naheliegenden Gebäude schützen. Man vermuthet, daß ruchlose Hand die Ursache des Unglücks gewesen.

Jagd und Sport.

—d Die Jagd-Ergebnisse der Fürstl. Stolberg-Wernigerodischen Jagdreviere im Jagdjahre 1. April 1891—92 sind folgende. Es wurde geschossen an Rothwild 366, an Damwild 45, an Schwarzwild 181, an Hasen 2196, an Kaninchen 263, an Rebhühnern 739, an Wachteln 11, an Gänsen 2, an Enten 258, an Schnepfen 88, an Bekassinen 10, an Raubzeug rc. 3271 Stück.

Σ Leipzig, 22. Mai. Die Frühjahrsrennen zu Leipzig, die gestern und heute unter sehr starker Betheiligung abgehalten wurden, verliefen glatt. Anwesend waren Prinz und Prinzeß Friedrich August, Prinzen Johann Georg und Max, sowie zahlreiche Offiziere aller Waffen. Vorgestern herrschte anfangs schönes Wetter bei bedecktem Himmel, vom 4. Rennen ab traten Regenschauer ein. Die Felder waren durchweg gut besetzt. Im letzten Rennen stiegen 12 Offiziere in den Sattel. Entschieden erreichte mit diesem Schlußrennen das Schauspiel seinen Höhepunkt. Der Verlauf der einzelnen Rennen gestaltete sich folgendermaßen: I. Maien-Rennen. Gradizer Gestütspreis 2000 ℳ. Distanz ca. 1600 Meter. 1. Sieger Mr. Cary's Fuchswallach „Buschiri", 2. Mr. G. Long's sen. Fuchshengst „Maat", 3. Herrn von Tepper-Laski's br. Hengst „Alabaster". — II. Leipziger Stiftungspreis, zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Rennklubs; in jedem Jahre für jedes Rennen 10000 ℳ und zwar 8000 ℳ dem ersten, 1500 ℳ dem zweiten, 500 ℳ dem dritten Pferde. Distanz 2000 Mtr. Als Erster ging Hauptmann R. Spiekermann's br. H. „Präsident" durchs Ziel, als Zweiter Hrn. H. Manske's F.-H. „Reichskanzler", als Dritter Hrn. U. v. Oertzen's br. H. „Gennaro". — III. Nonnenholz-Jagdrennen. Preis 2000 ℳ. Internationales Herrenreiten. Distanz ca. 4000 Mtr. Erster Sieger Major von Boddien's br. Wallach „Facteur", zweiter Lieutenant von Clave's Fuchsstute „Fiz", dritter Lieutenant v. d. Knesebeck's schw. H. „Aztec". — IV. Leipziger Handicap. Preis 3000 ℳ. Distanz 2000 Mtr. Erster Sieger Hrn. R. Haniel's br. St. „Mayenne", Zweiter Mr. W. Dean's schwarzbr. H. „Banns", Dritter Hrn. J. Harm's dunkelbr. W. „Huguenot". — V. Preis von Torgau. Gradizer Gestütspreis 3000 ℳ. Handicap. Distanz ca. 1600 Mtr. Als Erster ging durchs Ziel Hrn. J. Saloschin's br. H. „Alone", als Zweiter Hrn. E. Lindner's F.-H. „Falke", als Dritter Hrn. Ehrich's br. St. „Prisca". — VI. Germania-Jagdrennen. Preis 1500 ℳ, sowie Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes. Distanz ca. 3600 Mtr. Als Erste ging durchs Ziel Lieutenant von Waldow's F.-St. „Eleonore", geritten vom Lieutenant v. Grävenitz, als Zweite Lieutenant Roßbach's II. br. St. „Victoria II", als Dritter Lieutenant v. d. Knesebeck's dunkelbr. H. „Doria". (Fortsetzung morgen.)

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin 23. Mai 1892 2 Uhr — Min.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107,—	*Laurahütte	116,—
*3½% do	100,60	*Dortm. Union St.-Pr.	59,50
*3% do	87,70	*Gotthardbahn	—,—
*4% Consols	106 80	Oestr. Cred.-Actien	171,—
*3½% do	100,60	Franzosen	126⅞
*3% do	87 70	Lombarden	142⅜
*Neue Reichsanleihe und Consols	87,70	*Riebeck Montanwerke	166,50
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	96,50	*Cröllw. Papierfabrik	95,—
*3% " "	85,50	*Harpener Kohlen	146,90
*Disc.-Comm.	194,—	*Russ. Süd-West	77,80
*Darmstädter Bank	141,—	4% Oestr. Goldrente	97,—
*Deutsche Bank	162,—	4% Ung. do.	94,20
*Berl. Handelsgesellsch.	142,—	Ital. Renten	90⅞
*Dresdner Bank	143,—	*80. Russ.	95,50
*Bochumer Gußstahl	125,10	Oestr. Noten.	170,80
		Russ. do.	214,75

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 186—216, Mai-Juni 187,—, Juni-Juli 187,— Juli-Aug. 187,—, fester.
Roggen: loco 192—199 Mai-Juni 193,75, Juni-Juli 189,50 Juli-Aug. 178,50, fester.
Hafer: loco —,— Mai-Juni 148,—, Juni-Juli 148,— Juli-Aug. 146,— fester.
Rüböl: Mai 54,40, Sept.-Okt. 54,20, still.
Spiritus (70 er Waare) loco 40,— Mai-Juni 39,60, Aug-Sept. 40,80, Sept.-Oct 39,80, Okt.-Nov. 38,40, Tdz. schwach. 50er Waare) loco 59,60, Petroleum loco 21,70.

Berliner Börse vom 23. Mai 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	171,10	Dux-Bodenbach	237,25
Franzosen	126,60	Buschtiehrader	199,—
Lombarden	42,70	Elbethal	105,10
Disconto-Commandit	193,90	Gotthardtbahn	143,40
Handels-Gesellschaft	141,80	Ital. Mittelmeer	98,70
Dresdner Bank	143 20	Warschau Wien	225,75
Darmstädter Bank	140 90	5% Italiener	90,90
Nationalbank f. D.	117,75	4% Ungarn	94,20
Dortmunder Union	59,40	4% Egypter	98,75
Laurahütte	115,70	Russ. Noten	214,50
Bochumer Guß	124,60	Hibernia	116,75
Mainzer Eisenb.	111,—	Gelsenkirchen	136,25
Marienburg-Mlawka	61,—	Harpener	146,50
Ostpreußische-Südbahn	78,80	Dannenbaum	86,25
Lübeck-Büchener	149,90	Dynamit-Trust	143,—
		Nordd. Lloyd	107,—

Tendenz: fest.

Fondsbörse. Der Verlauf der heutigen Börse zeigte deutlich, daß die Zeit der Baisse fürs erste vorüber ist und die allgemeine Strömung zunächst nach oben gerichtet ist. Die Contremine hatte zu Beginn versucht, die Kurse auf dem Montanmarkt durch verschiedene ungünstige Gerüchte zu werfen, mußte sich aber bald überzeugen, daß dieselben nicht mehr verfangen und sah sich bald zu Rückkäufen genöthigt, die bei den leitenden Werthen stellenweise einen forcirten Charakter annahmen. Angesichts der andauernd günstigen Stimmung der auswärtigen Börsenplätze beginnt bei uns die Allgemeintendenz sich immer mehr zu befestigen und die anhaltende Steigerung unserer bis jetzt so vernachlässigten 3%igen Rente liefert

Damen-Blousen
aus gutem echtfarbigem Elsasser Waschstoff
☞ das Stück 1 Mark ☜
Grösstes Lager in Satin-, Barchent-, Flanell-, Batist- u. seidenen Lawn-tennis Blousen.
Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.
J. Lewin,
Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189205232-15/fragment/page=0003

den deutlichen Beweis, daß auch das Privatpublikum neuerdings im erhöhten Grade Interesse der Börse entgegenbringt. Besonders beliebt waren Türkenwerthe auf die Timesmeldung, daß die Konversion in Konstantinopel beschlossene Sache sei. Ueber den Aprilausweis der Harpener verlautet, daß derselbe 540 000 Mk. betrage, was befriedigen dürfte. Bei Prince Haury sprach man wieder von einer zu gewärtigenden Mehreinnahmepublikation von 25 000 Francs. Tendenz bis zum Schluß fest, obschon in der Liquidation von einem Stärkemangel, außer in Disconto-Kommandit, zunächst nichts zu bemerken ist. Privatdiscont 1¼ %.

Getreidebörse. Die Getreidebörse eröffnete auf schwache New-Yorker Notirungen und warmen Wetters schwächer. Bei sehrstillem Geschäft setzten die Preise billiger ein, konnten sich aber dann auf das Eingreifen der Platzspekulation über Sonnabendswerth hin steigern. Weizen sehr still und nach niedrigem Anfang ca. 1½ ℳ besser bezahlt. Roggen setzte ½ ℳ billiger ein und überschritt später bei lebhaften Umsätzen den Sonnabendwerth um 2 ℳ. Hafer sehr still und wenig verändert. Roggenmehl nach schwachem Anfang befestigt. Rüböl sehr still, Spiritus lustlos und bei geringen Umsätzen etwas schwächer. Gekündigt 8 Scheine Weizen, 11 Scheine Mais, 16 Scheine Roggen, 10 Scheine Spiritus, 2 Scheine Mehl.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Dienstag, 24. Mai.

Wolkig m. Sonnenblicken, bedeckt. Strichregen, frischer bis starker Wind, mäßig warm. Viele Gewitter, theils mit Hagel.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Privattelegramme der Hallischen Zeitung.

Kopenhagen, 23. Mai. Die hiesige Universität hat zur Feier der goldenen Hochzeit des Königspaares eine künstlerisch ausgestattete Festschrift herausgegeben, in welcher als Einleitung eine Abhandlung von Prof. Wimmer über die historischen Denkmäler Schleswig-Holsteins enthalten ist.

Brüssel, 23. Mai. Die Provinzialwahlen ergaben einen Sieg der Liberalen. In Louvain fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Wählern statt, von 7 Uhr Abends bis spät in die Nacht mußte die Polizei interveniren, fünfmal sogar mit blanker Waffe. Die Gensdarmerie patrouillirte die Straßen ab; die katholischen Manifestationen werden demonstrativ fortgesetzt. In der Parlamentstraße fand ein blutiger Zusammenstoß mit den Liberalen statt. Das Café Jean wurde gestürmt und theilweise demolirt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und sind auch einige schwere Verletzungen zu verzeichnen.

(Hirsch's Telegraphisches Büreau.)

Paris, 23. Mai. In St. Die wurde der junge Mann, welcher an der deutschen Grenze das Grenzwappen mit Stockschlägen behandelt hatte, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Manifestationen auf dem Père-la-Claire zur Erinnerung an die bei dem Kommuneaufstand Gefallenen sind ohne Zwischenfall verlaufen. Sämmtliche Redner verurtheilten die Dynamitattentate auf's Schärfste.

Amtliche Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Frau Gutsbesitzer **Ritschke** zu **Dölau** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Schiepzig, den 21. Mai 1892.
Der stellvertretende Amtsvorsteher. [10619

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Therese Franke
Robert Troebs
Verlobte.
Eisleben. Kelbra-Kyffhäuser.
Mai 1892. [10609

Carl Wendroth
Clara Wendroth
geb. **Tornau**
Vermählte.
10627] Lettewitz, den 18. Mai 1892.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hoch erfreut [10630
Kreipitzsch b./Kösen, den 22. Mai 1892.
R. Rehfeld und Frau
geb. **Rudloff**.

Heute Nachmittag 5 Uhr hat Gott meine geliebte Frau **Alwine** geb. **Lepsius** nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden, im Alter von 77 Jahren heimgerufen. [10626
Halle a. S., den 21. Mai 1892.
Carl Jacob, Kreisgerichtsrath a. D.,
zugleich im Namen der Kinder und Enkel.

Heute Morgen endete ein sanfter, schmerzloser Tod die langen schweren Leiden meines lieben guten Mannes, unseres unvergeßlichen theuren Vaters, des [10612
Gutsbesitzer Gottlob Höpfner
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten an
Steuden, den 20. Mai 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein guter sorgsamer Mann, unser treuer Vater, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher **Hermann Rohde** in seinem 47. Lebensjahre.
Eisdorf, den 21. Mai 1892. [10602
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Olga Rohde.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Mai, Nachmittag 3 Uhr statt.

Heute früh um 5¼ Uhr entschlief sanft in Gott ergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der [10611
Kastellan Plümecke zu Schloß Tegel
im Alter von 76 Jahren.
Mit der Bitte um stilles Beileid
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.
Durch den Tod des Gutsbes., Amtsvorstehers und Vorstands-Mitglieds unseres „landw. Vereins",
Herrn Herm. Rohde in Eisdorf,
hat unser Verein einen schweren Verlust erlitten. Seine ganze Persönlichkeit, seine Umsicht in der Landwirthschaft, sein Wohlwollen und seine Freundlichkeit gegen Jedermann, sowie sein gemüthvoller Umgang mit Allen, die mit ihm in näherer Verbindung standen, sichern ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken. [10614
Der Vorstand u. die Mitglieder des landw. Vereins „Teutschenthal u. Umgegend".
Den 21. Mai 1892.

Nachruf.
Durch den am 20. d. Mts. erfolgten seligen Heimgang des [10614
Wirklichen Geheimen Raths
Herrn von Kleist-Retzow
hat, mit der gesammten evangelischen Landeskirche selbst, auch der General-Synodalvorstand derselben, dem er seit dessen Bestehen als Mitglied und zuletzt als Vorsitzender angehörte, einen schmerzlichen Verlust erlitten,

Von tiefer Liebe zur Kirche erfüllt, im Kampf um ihre heiligen Rechte ein unbeugsamer Streiter, für ihr Bekenntniss ein mannhafter und treuer Zeuge, an ihren inneren Friedensaufgaben ein unermüdlicher Mitarbeiter, hat der Verklärte in der Kraft der Gnade, mit dem reichen Schatz seiner Gaben, in dem Jugendfeuer, das diese edle, ritterliche Persönlichkeit bis ins hohe Alter durchglühte, und am Altar des HErrn sich nährte, seinem HEilande gedient und reife Frucht gebracht: ein leuchtendes Vorbild, und dabei in der Demuth bewährt, die des Christen schönster Schmuck ist.

Sein Name, in die Geschichte unserer evangelischen Landeskirche für immer eingegraben, wird auch in unsern Herzen nie erlöschen, und in dankbar segnender Liebe rufen wir ihm nach: „Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an; sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach!"

Magdeburg, den 21. Mai 1892.
Der General-Synodal-Vorstand.
In Vertretung:
D. **Schultze.**

Dank.
Für die unendlich vielen, unseren Herzen so wohlthuenden Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen, herzensguten Onkels, unseres lieben Bruders und Schwagers, des Werkmeisters
Herrn Gustav Ansin,
zu Theil wurden, sagen wir hiermit Allen unsern tiefempfundenen Dank. [10633
Halle a. S., den 23. Mai 1892.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Willy Hennicke u. Frau
Ida geb. **Werner.**
Bruno Ansin.
Friederike Rosche.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthon, für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony 1/210—1/211, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Mit heutigem Tage eröffne meine besteingerichteten [10624

Fluß-Schwimm-u. Badeanstalten

Herren und Damenbad.

Eingang Weingärten Nr. 23.

Mein **Herrenbad** wird von mir selbst mit Beihülfe strengstens beaufsichtigt. Schwimmunterricht ertheile wie immer **nur selbst** nach langjähriger praktischer Erfahrung.

Mein **Damenbad**, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, wird von einer älteren erfahrenen Schwimmlehrerin strengstens beaufsichtigt und Schwimmunterricht den Damen gewissenhaft ertheilt. Ich bitte daher ein hochgeehrtes Publikum durch recht regen Besuch mich gütigst unterstützen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Ernst Hoffmann.

Bei Auslosung der zum 1. Juli einzulösenden Obligationen zur Regulirung der Unstrut von Bretleben bis Nebra sind folgende Nummern:

1. Emission:
Littr. A Nr. 48. 83, à 3000 Mark.
„ B „ 109, 112, 226, 235, 245 à 1500 Mark
„ C „ 4, 165, 178, 183, 186 à 600 Mark.
„ D „ 193, 270, 289 à 300 Mark.
„ E „ 6, 32, 95, 164 à 150 Mark.

2. Emission:
Littr. B Nr. 40 à 1500 Mark.
„ C „ 57, 59 à 600 Mark.
„ D „ 30 à 300 Mark.

3. Emission:
Littr. B Nr. 53 = 1500 Mark.
„ C „ 21, 60 à 600 Mark.
„ D „ 26 = 300 Mark.
„ E „ 9 = 150 Mark

gezogen worden. [7955

Aus früheren Verloosungen sind nochnicht zur Einlösung präsentirt:
de 1890:
I. Em. Littr. D Nr. 182 = 300 Mark.
de 1891:
II. Em. Littr. D Nr. 50 = 300 Mark.
„ E „ 10 = 150 „

Der Societäts-Direktor. Graf von der Schulenburg

10547]
Submission.

Zum Restaurationsbau der Kirche in Cönnern sollen vergeben werden
1. Die **Maurerarbeiten** einschließlich Lieferung von Kalk und Sand,
2. die **Zimmerarbeiten** einschließlich Material-Lieferung.

Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen bis zum 2. Juni Halle, Blumenstraße 17, aus.

Offerten sind bis zum 2. Juni Vormittags, für Maurerarbeiten 11 Uhr, für Zimmerarbeiten 11½ Uhr daselbst einzureichen.
Der Kgl. Baurath Kilburger.

Speise-Kartoffeln,
2—300 Ctr. **Magnum bonum** hat noch abzugeben [10621
Rittergut Lochau bei Döllnitz.

Kuh mit Kalb verkauft Seeben Nr. 4.

Neubau des Garnison-Lazareths zu Weißenfels.
Die Lieferung von [10435

311	Tausend	Hintermauerungssteinen,
81	„	zur Verblendung geeigneten ¼ gelben Klinkersteinen,
31	„	desgl. ¼ lederbraune,
13	„	Klinkersteinen,
461	cbm	Bruchsteinen,
39400	kg	Puzzolan-Cement,
186	cbm	Weißkalk,
583	„	Mauer- und Putzsand,
150	„	Kies,
22	qm	1½ cm starke Schieferplatten,
4.50	„	2 cm „ „

soll am **Mittwoch, den 25. Mai cr., Vorm. 9 Uhr im Neubaubüreau des Garnison-Lazareths zu Weißenfels, alte Leipzigerstraße Nr. 19 II.** öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis zu diesem Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten unter der Adresse des obigen Neubaubüreaus, einzusenden.

Die Bedingungen pp liegen beim Unterzeichneten und im erwähnten Neubaubüreau zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 2 ℳ von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Zuschlagsfrist 30 Tage.
Halle a. S., den 16 Mai 1892.
Der Garnisonbaubeamte
Schneider, Baurath.

Bekanntmachung.
Die an der Eisleben-Gerbstedt-Alsleber Kreis-Chaussee belegene Chausseegeld-Hebestelle bei Eisleben soll **Sonnabend, den 28. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr im Gasthof zum goldenen Schiff hierselbst** auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 31. März 1894 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. [10610

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in unserem Büreau, Lindenstraße 41 hierselbst eingesehen werden.

Eisleben, den 20. Mai 1992.
Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende **von Wedell.**

140 Jährlingshammel
hat zu verkaufen [10571
Rittergut Besen bei Halle.

Ein belgischer Blauschimmelhengst mit schönem Exterieur, 3 Jahre alt, 1,77 m hoch, vom Königlichen Hengst Venlo aus einer Belgischen Stute stammend, welcher sich zum Deckhengst eignet, steht in Naumburg a/S. durch den Thierarzt **Schumm** z. Verkauf.

Ein gutgehendes
Materialwaaren-Geschäft
evt. m. Nebenbranchen wird p. 1. Juli od. 1. Okt. z. pachten od. z. kaufen ges. Werthe Off. mit Ang. d. Lage, Umsatz u. Preis bitte unter Ch. **Z. 10598** an d. Exp. dieser Zeitung zu richten.

224 Tonnen Portlandcement
zum Bau der Stephanskirche in Halle a. S. sollen vergeben werden. Bedingungen liegen im Bureau **Blumenstr. 17** zur Einsicht aus. Angebote werden bis **28. Mai 11 Uhr** entgegen genommen.
Halle a. S., den 21. Mai 1892
Der Königliche Baurath
10605 **Kilburger**

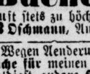
Zarten Teint
verleiht meine aus nicht entölten Mandeln bereit. Ichthyol-Sandmandelkleie. Büchse 50 ₰ empfiehlt [10149
Ernst Jentzsch, Leipz.-Str. 31.

Zwangsversteigerung
Die zur **Alfred Haedicke'schen** Concursmassen von **Sennewitz** bei Halle a. S. zu Sennewitz und Gemarkung Sennewitz belegenen Grundstücke, ein Anspännergut nebst **Zubehörungen** kommen am [10600
25. Mai cr., Vormittags 9 Uhr
und die in Gemarkung **Morl** und **Sennewitz** belegenen Grundstücke, **Acker und Wiesen** am
28. Mai cr., Vormittags 9 Uhr
im **Wenig'schen** Gasthof zu Sennewitz zur gerichtlichen Versteigerung, wozu ich Reflektanten ergebenst einlade.
Halle a. S., den 20. Mai 1892.
Bernh. Schmidt,
Verwalter der A. Haedicke'schen Concursmasse.

Bekanntmachung.
Zum Neubau des Postgebäudes hierselbst sollen die Lieferungen von
1, 320 T. Hintermauerungssteinen
2, 1400 cbm. Bruchsteinen nach den Massen getrennt, im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **3. Juni Vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer des Postneubaues, Martinsberg 7 a, Eingang von der Hagenstraße, abzugeben, woselbst zur angegebenen Zeit die Eröffnung d. Angebote in Gegenwart d. etwa erschienenen Bewerber stattfindet.

Die Lieferungsbedingungen liegen im vorbezeichneten Geschäftszimmer zur Einsicht aus.
Halle (Saale) 20. Mai 1892.
Der Postbauinspector.
10553 **Klauwell.**


100 Stück schöne engl. **Jährlingshammel** zur Mast, a Stück 85 Pfd schwer sind zu verkaufen bei **E. Grunert, Freiburg a. U.**

Bücher aus allen Wissenschaften kauft stets zu höchsten Preisen [9767
M. Oschmann, Antiquariat, Halle a. S.

Wegen Aenderung der Wirthschaft, **suche für meinen einfachen Verwalter** baldigst andere **Stellung** und bin zu dieser Auskunft gern bereit. [10596
Insp. Sippel, Zeitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189205232-15/fragment/page=0004
DFG

Erste Beilage zu № 119 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Montag 23. Mai 1892.

Allgemeines Deutsches Nationalliberales Partei-Fest in Eisenach.

(Originalbericht.)

-a- Eisenach, 22. Mai.

In der im romantisch-schönen Marienthal gelegenen „Phantasie“ wurde unter sehr zahlreicher Betheiligung von aus allen Gauen Deutschlands herbeigeeilten Gästen die gestrige Vorfeier mit einem Akte ernst-dankbarer Erinnerung eingeleitet. Daran gedenkend, daß in der „Phantasie“ es war, wo es zu dem Beschlusse kam, einen Nationalverein zu gründen, hat der hiesige nationalliberale Reichsverein eine Erinnerungstafel an diesem Hause anbringen lassen. Es ist eine einfache Tafel aus schwarzem Granit, die in erhabener Schrift die Worte trägt: „In diesem Hause wurde am 14. August 1859 der Nationalverein begründet.“ Einfach war auch die Enthüllungsfeier. Nach dem Gesang des Liedes: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“, hielt der Vorsitzende des stiftenden Vereins eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Entstehung und Bedeutung des Nationalvereins hinwies und der Mitglieder desselben gedachte, deren patriotisch selbstloses Wirken unsern Dank verdiene. Die hiesige Schützengilde, die jetzige Besitzerin der Phantasie, erklärte durch ihren Vorstand, daß sie es als eine Ehrenpflicht betrachte, die Gedenktafel in Schutz und Obhut zu nehmen. Ein Hoch auf Kaiser und Reich endete die Feier.

Hieran schloß sich in den überdachten Räumen der Phantasie eine Ansprache des Bankdirektors Eckardt-Mannheim. Von Erlebtem ausgehend und Vorgänge und Zustände in Baden beleuchtend, zeigte der Redner damit zugleich ein Spiegelbild der Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens überhaupt. An diesen geschichtlichen Rückblick knüpfte der Redner die Aufforderung, an diesem Erinnerungstage derjenigen mit Dank zu gedenken, die die Einigung Deutschlands vorbereiten halfen, und derer, die die Einigung ausführten, in erster Linie Kaisers Wilhelm I. und seiner beiden Rathgeber, Bismarck und Moltke, dann aber auch des tapferen deutschen Heeres. Dieser Erinnerungstag fordere aber auch auf, mit erhöhter Kraft und erneutem Muthe an der Erhaltung und Ausgestaltung des mit Blut Erworbenen zu arbeiten. Das darauffolgende Hoch auf das Vaterland brachte der Generalsekretär der nationalliberalen Partei in Thüringen, Breithaupt-Gotha, aus.

Der gestern Abend abgehaltene Begrüßungskommers war stark besucht. Von den Reichstagsabgeordneten waren anwesend: Professor Dr. Marquardsen, Dr. Osann, Casselmann, Tröltsch, Götz, Möller, Dr. Pieschel, Stähling und Hobrecht. Von preußischen Landtagsabgeordneten waren erschienen: Dr. Friedberg, Dr. Sattler, Grimm, Kletschke, Burchardt, Weber (Genthin), Avenarius, Sander, Eggels, Wallbrecht und Krauße. Den Kommers eröffnete der Vorsitzende des hiesigen nationalliberalen Reichsvereins Dr. Wedemann. Den ersten Toast brachte Dr. Sattler aus. Sein Hoch galt den Mitgliedern des Nationalvereins, die er mit Beziehung auf den Nachmittagsredner die Eckardte des deutschen Volkes nennt. Dr. Osann-Darmstadt feierte Thüringen, Prof. Gilbert-Gotha sprach als Vertreter der Jüngeren den Gründern und Vertretern der Partei Dank aus, Prof. Dr. Marquardsen trank auf die Zukunft der Partei. Großen Beifall fanden die Ausführungen Prof. Dr. Friedbergs über die Partei als liberale und nationale. Ihrem Wesen und Ursprung nach sei die nat. Partei eine liberale; das habe sie auch stets bewiesen. Sie sei eingetreten für die Freiheit der Einzelnen hinsichtlich der Verfassungsfragen ebenso, wie im wirthschaftlichen Kampfe, und auch für die Freiheit des Gewissens. Die Erfahrung der letzten Zeit habe bewiesen, daß der Kulturkampf jetzt noch nöthig sei. Es werde der Partei der Vorwurf gemacht, daß sie zu sehr das Wort „national“ betone. Aber man bedenke dabei nicht, daß der Partikularismus bei uns immer noch zu starke Wurzeln treibe. Die Partei sei deshalb stets bemüht, diese Wucherungen zu beseitigen. Für die Stärkung der Wehrmacht aber trete sie ein, weil sie bedenke, daß fast alle europäischen Kriege in Deutschland ausgefochten wurden, und weil wir im Stande sein müssen, den Frieden diktiren zu können, wenn er uns nicht gegönnt wird.

Die heutige Hauptfeier konnte in ihrem ersten Theile im Freien auf einer hinter der „Phantasie“ idyllisch gelegenen Wiese abgehalten werden, da sich der Himmel etwas aufgeheitert hatte. Die Veranstaltung verlief durchaus programmmäßig. Auf den Weihegesang „Deutscher Männer Festgesang“ von Tschirch, vorgetragen von der Liedertafel-Eisenach, folgten die Eröffnungsworte, gesprochen von Professor Dr. von Marquardsen, worin er der Vergangenheit der nationalliberalen Partei in beredter Weise gedachte, die Bedeutung Thüringens und seiner Herrscher für die geistige Entwickelung und Verfassung des deutschen Reiches hervorhob und schließlich ein brausendes Hoch auf den Kaiser und Großherzog von Sachsen ausbrachte. Der Generalsekretär Patzig verlas verschiedene an den Kaiser, den Großherzog von Sachsen, den Fürsten Bismarck und Dr. von Bennigsen abgehenden Telegramme.

Der letztere hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt, das verlesen wurde. Die Hauptansprache hielt Herr Reichstagsabg. Dr. Böttcher, der einleitend ausführte, daß keine andere Partei, wie die nationalliberale, so eng mit dem Wesen des deutschen Vaterlandes verknüpft sei, da sie mehr wie jede andere im norddeutschen und deutschen Reichstage am Ausbau unserer Verfassung mitgewirkt habe. Er erinnerte an die bekannte Stellung der Nationalliberalen zur Zollpolitik und hob hervor, daß sie sich nicht an ein bestimmtes zollpolitisches Programm binden können. Allerdings müsse auch in dieser Hinsicht das Gesammtinteresse über das partikulare gestellt werden. Der Grund zu dem wirthschaftspolitischen Umschwunge sei darin zu erblicken, die gewerblichen Kreise zu stärken, daß sie die ihnen aufzuerlegenden sozialpolitischen Lasten zu tragen vermöchten. — Zur sozialdemokratischen Bewegung übergehend, gab er seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die sozialdemokratische Partei so festgefügt dastehe, daß sie nicht auseinanderfallen werde. Alle Kräfte müßten zusammengefaßt werden, um moralisch das sozialdemokratische Gift aus dem Volkskörper zu verdrängen. Zu diesem Zwecke dürfe man sich nicht besinnen, auch mit politischen Gegnern zusammenzugehen. Ob die nationalliberale Partei sich in Zukunft nach rechts oder links wenden werde, sei müßig zu fragen; Hauptsache sei es, daß sie stets ihre Schuldigkeit thue. Sehr verkehrt sei es, sich in den Schmollwinkel zurückziehen zu wollen; er fordere auf, das Gelübde abzulegen, auszuharren in der treuen Mitarbeit an der Wohlfahrt des Reichs. Mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei schloß die $1^1/_2$stündige Rede. Es sprach weiter Herr Prof. Dr. Delbrück, der seinen Bedauern Ausdruck gab darüber, daß Herr v. Bennigsen am Erscheinen verhindert sei, der so Großes vollbracht habe. Herr v. Benda sprach die Hoffnung aus, daß die nationalliberale Partei sich auch in Zukunft die Aufgabe stellen möge, alles Nebensächliche auszuscheiden und nur das Wohl des Großen und Ganzen im Auge zu haben. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange: „Ich hab' mich ergeben“, schloß Herr v. Marquardsen diesen Theil der Feier.

Der 2. Theil des Festes wurde von Herrn Hobrecht geleitet. Derselbe hielt auch die erste Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Thüringer Landes für die geistige Einheit und Freiheit des deutschen Volkes mit besonderem Hinweis auf Luther und die poetischen Klassiker würdigte und die Rede in ein Hoch auf das Thüringer Land und Volk mit seinen Fürsten ausklingen ließ. Hierauf ergriff das Wort Prof. Dr. Friedberg. Anknüpfend an die gefeierten Heroen des Gedankens geht er über zu den Heroen der That. Nicht wie kleine Geister, die niemals neidlos zu einer Größe emporblicken können, sondern wie dankbare Männer, die eine solche Größe zu schätzen wissen, wollen wir des Fürsten Bismarck gedenken, wenn er auch von dem Schauplatz seiner Thaten zurückgetreten ist. Der größte deutsche Mann unseres Jahrhunderts lebe hoch! Mit hellem Jubel wurden diese Worte aufgenommen. Es folgte hierauf eine vom Dirigenten der hiesigen Liedertafel komponirte „Bismarckhymne“. Das Hoch auf das Vaterland brachte der württembergische Landtagsabgeordnete Stäblin, dasjenige auf die Stadt Eisenach der Reichstagsabgeordnete Dr. Osann aus. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Ich hab mich ergeben“, schloß auch dieser Theil der Feier.

Nachmittags $5^1/_2$ Uhr begann das Festmahl in der „Clemda“, nach dessen Verlaufe ein im „Tivoli“ abgehaltener Kommers die Festtheilnehmer zum letzten Male vereinigte.

Entschädigung kommunaler Behörden für die Arbeiten in Folge der sozialreformatorischen Gesetze.

Die Stadt Erfurt und, ihr sich anschließend, 132 andere Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern (u. A. Halle a. S.) haben in gleichlautenden Petitionen an das Haus der Abgeordneten die Bitte gerichtet: diesen Stadtgemeinden sowie allen anderen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern zur Deckung der ihnen in Folge der sozialreformatorischen Gesetze erwachsenden Ausgaben einen Zuschuß aus Staatsmitteln zu gewähren, welcher dem auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden, durch diese Gesetze veranlaßten Kostenaufwande entspricht.

Zur Begründung der Bitte wird vorgetragen, daß durch die sogenannten sozialreformatorischen Gesetze, das Krankenversicherungs-Gesetz, die Unfallversicherungsgesetze und das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, den Vorständen der Stadtgemeinden von 10 000 Einwohnern und darüber neue Aufgaben umfangreichster Art zugewiesen worden seien. Nach dem Krankenversicherungsgesetz liege ihnen ob: die fortgesetzte Aufsicht über die organisirten Krankenkassen, die Sammlung statistischen Materials, die periodische Revision der Krankenkassen, die Prüfung aller Anträge auf Statutenänderung, die Entscheidung zahlreicher Streitigkeiten, die Beitreibung rückständiger Beiträge. — Nach den Unfallversicherungsgesetzen, insbesondere den landwirthschaftlichen, haben sie die Beitreibung von Beiträgen, die Aufstellung und Fortführung des Katasters, die Aufstellung von Hebelisten; und nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz die Entgegennahme und Begutachtung der Rentenanträge, die Entscheidung verschiedenartigster Streitigkeiten zu erledigen. In Stadtgemeinden ohne Königliche Polizeiverwaltung komme noch hinzu: die Entgegennahme und Bearbeitung der Unfallanzeigen, die Führung der überaus zahlreichen Unfallsuntersuchungsverhandlungen, sowie vor allem die Ausstellung, der Umtausch und die Berichtigung der Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung. In Stadtkreisen sei außerdem vom Stadtausschuß noch vielfach die Funktion eines Sektionsvorstandes der zuständigen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wahrzunehmen.

Von 77 Städten ist angegeben, wie hoch sich die neu erwachsenen Verwaltungskosten für Durchführung der sozialreformatorischen Gesetze belaufen.

Die Kosten betragen z. B. in Halle a. S. auf den Kopf der Bevölkerung 0,17 ℳ, bei einer Einwohnerzahl von 101 277 Seelen im Ganzen ca 17 300 ℳ, in Erfurt auf den Kopf der Bevölkerung 0,12 ℳ, im Ganzen etwa 9000 ℳ.

Neben den vorgezeichneten Petitionen liegen unter einander gleichlautende Petitionen von 63 Städten von weniger als je 10 000 Einwohnern (u. A. Schleusingen, Bitterfeld, Gommern, Sömmerda, Gerbstedt, Genthin, Artern, Kelbra, Lauchstädt, Cölleda, Arneburg, Jerichow, Alsleben a. S., Laucha a. U., Bismark, Nebra, Löbejün, Ermsleben, Neuhaldensleben, Akenvor, in welchen an das Abgeordnetenhaus die Bitte gerichtet wird, den Antrag der oben genannten Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern in der gestellten Form abzulehnen und die erbetene Beihülfe aus Staatsmitteln den Stadt- und Landkreisen — den letzteren zwecks Vertheilung unter die einzelnen Gemeinden — überweisen zu wollen.

Die Petenten führen aus, für diesen erweiterten Antrag sprächen Gründe der Gerechtigkeit und Billigkeit, denn die in den Petitionen der Stadt Erfurt und der übrigen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern gekennzeichneten Arbeiten seien

Lippen Juliens. Mit staunendem Blick überflog sie die Mobilisirungsanstalten des Gehilfen.

Lepus ergriff eine Lanze und schwang sie mit grimmiger Miene in der Rechten, und wie feuriger Schlachtenruf erklang seine Stimme: „Wir werden unsere Freiheit, unser Leben so theuer verkaufen, wie es die Tapferkeit von dem Manne verlangt!“

„Leben, Freiheit?“ wendete sich Iphigenie fragend an den Vater, während Juliens Augen wie gebannt an dem lanzenkundigen Famulus hingen.

„Frage nicht, mein Töchterchen,“ sagte der Professor sanft und legte die magere Hand beruhigend auf ihren Scheitel. „Vielleicht ist unsere Furcht unbegründet. Aber es ist genug, wenn die Sorge dem starken Mann den Nacken beugt; der Jungfrau freudiges Auge sollen keine bangen Thränen füllen!“

„Thränen füllen!“ kam es als Echo von Lepus Lippen.

Aber die Augensterne der Tochter verdunkelte in diesem Augenblick doch eine heiße Thräne, und erfüllt von unbestimmter Furcht barg sie das zierliche Haupt an der Brust des Vaters.

„Lepus, wollen Sie mir nun endlich sagen, was vorgegangen ist?“ wendete sich unterdessen die Gesellschafterin an Carolus.

„Ich kann nicht! Darf nicht!“ wehrte er ab. „Es ist schrecklich!“

„Bitte, bitte,“ drängte sie in verlockendem Schweichelton. „Dann dürfen Sie auch noch einmal meinen Kopf messen!“

In den Augen des Gehilfen leuchtete es auf und schon klang es wie ein Rückzug, als er erwiderte:

„Es ist ein kostbarer Preis aber — die Umstände verbieten mir — — —“

Mit flehend aufgehobenen Händen und innigem Blick trat die liebliche Versucherin ihm näher: „Lepus, können Sie so grausam gegen mich sein?“

Er seufzte tief auf, warf einen scheuen Seitenblick auf den Professor, der noch immer in Gedanken versunken an der Seite Iphigeniens verharrte, und raunte ihr dann hastig zu: „Nein ich bin nicht grausam. Ich soll es aber nicht verrathen. Es ist haarsträubend: Gestern Abend — Wimmelstedt — Hünenjagd — Raub — Polizei — Staatsanwalt — Schauderhaft!“

„Ich verstehe nicht!“ sagte Julie und zuckte verständnißlos mit den Achseln. „Erklären Sie mir —“

Sie unterbrach sich jäh mit einem halbunterdrückten Aufschrei und zeigte nach der Thüröffnung, in welcher die Gestalten zweier Männer auftauchten.

„Man kommt!“ rief Iphigenie erschrocken aus.

„Sie sind schon da!“ kam es im Klageton von den Lippen des Famulus und er sank wie vernichtet auf den hinter ihm stehenden Stuhl.

„Jupiter stehe uns bei,“ murmelte der Gelehrte. Dann aber erwartete er mit würdevoller Fassung das Nähertreten der beiden Herren, in deren ernsten Zügen und feierlichen Mienen sich die Wichtigkeit ihrer Mission wiederspiegelte.

„Wir kommen als Kommissare“ — begann der Eine der Fremden. Ein langgezogener Klageton von den Lippen Carolus Aemilius unterbrach ihn.

„Gnade, Gnade für einen zukünftigen Familienvater!“ zitterte es aus der Kehle des Gehilfen.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Professor Aperius zu sprechen?“ näherte sich der andere Besucher dem Gelehrten.

„Ich stehe Ihnen zu Diensten,“ entgegnete der Hausherr. „Meine Tochter?“ wendete er sich dann an Iphigenie, welche mit schneebleichen Wangen und wild

Der Neffe des Notars. Erzählung von H. d' Altona.

tretenden ab. „Ich schrei' mich todt, wenn der Alte beim nächsten Wechselprotest sich legitimiren soll und die Papiere des Zuchthausbruders zum Vorschein bringt!“

„Wäre es nicht besser, wenn der Unsinn unterwegs bliebe?“ mahnte der älteste der Schreiber, während in seinen Mienen sich die unverhohlene Freude an dem dem Notar gespielten Streich ausprägte.

„I was,“ rief Kroll aus. „Er schikanirt uns oft genug, warum sollen wir ihn nicht auch 'mal'n bischen maltraitiren!“

Ein Geräusch vor der Thür ließ Fiedler hastig aufspringen und sich des Rockes entledigen. Kaum hatte er das Kleidungsstück seinem angestammten Platz zurückgegeben, als die Haushälterin in der Thüröffnung auftauchte. Ihr Antlitz trug die deutlichen Spuren von Thränen und die Wemuth in ihren Mienen ließ den Scherz der jungen Leute verstummen.

Sie zogen sich still in ihre Schreibstube zurück. Nur Spiddeling blickte die Frau mit fragendem Blick gutmüthig an.

Als sie sich jedoch wortlos dem Fenster zuwendete und sich vor demselben, ihm den Rücken zukehrend, aufstellte, griff er kopfschüttelnd nach seiner Mütze und schritt gleichfalls dem Ausgang zu. An der Thür machte er Halt und richtete das Auge mitleidsvoll auf die Hausgenossin. Sie mochte wohl geglaubt haben, bereits allein zu sein. Sie seufzte tief auf und legte die Hände vor das Gesicht, indem sie sich auf den neben ihr stehenden Stuhl niederließ.

Eine Weile hielt Spiddeling die Thürklinke unentschlossen in der Hand. Dann trat er mit unbeholfenen Schritten an sie heran, legte ihr die schweren Hände auf die Schulter und sagte in weichem Tone:

„Ich meine, Sie könnten hier auch manchmal Einen gebrauchen, dem Sie 'mal das Herz ausschütten, Frau Schwunn! Wenn ich Ihnen nicht zu wenig dazu bin — — —“

Er stockte vor dem vollen Blick der Frau, der ernst auf ihn gerichtet war. Sie hatte, zusammenschreckend, beim ersten Klang seiner Stimme das Antlitz erhoben. Eine stumme Weile blickte sie ihn an und sagte dann mit leise zuckenden Lippen:

„Sie sind mir nicht zu wenig, Spiddeling, und Keiner ist mir zu wenig. Sie meinen es gut, aber ich habe nur Einen, dem ich mein Herz ausschütten kann, das ist unser Herrgott da oben. Der macht's doch zuletzt mit uns, wie's uns recht ist!“

„Ja, meine gute Frau Schwunn!“ bewegte Spiddeling zustimmend den Kopf. „Er muß ja auch wissen, warum es so oft dem Besten schlecht und dem Schlechtesten gut geht, wir wissen es ja nicht. Aber wenn Ihnen der Herrgott 'mal zu weit ist und Sie gebrauchen Einen, den schnell zur Hand ist, dann denken Sie daran, daß Sebastian Spiddeling für Sie durch's Feuer geht! Vergessen Sie es nicht!“

Mit einer raschen Bewegung kehrte er sich um und schritt hastig zur Thür hinaus.

VIII.

„Du bringst mir noch mit diesem unbändigen Blutdurst meine Sammlung gänzlich in Unordnung, mein guter Lepus!“ klagte Professor Aperius, indem er auf einen Haufen von Mordwerkzeugen von ehrwürdigstem Alter wies, in deren Mitte der Famulus hockte, wie die Henne zwischen ihren Küceln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189205232-15/fragment/page=0005

nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht nur von den Polizeibehörden der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern, sondern von allen Gemeinden, ohne Rücksicht auf die Seelenzahl, zu leisten, so daß nicht abzusehen sei, weshalb die kleineren Gemeinden völlig leer ausgehen sollten. Letztere befänden sich ohnehin in weit bedrängteren Verhältnissen als die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern. In erhöhetem Maße gelte das von den kleinen Industriestädten mit großem Proletariat, deren Kräfte durch die großen Aufwendungen für den Straßen- und Wegebau, das Schul- und Armenwesen erschöpft seien. In der Sitzung der Kommission für das Gemeindewesen vom 6. Mai dieses Jahres sind diese Petitionen der Berathung unterzogen. Der Berichterstatter verkannte nicht, daß beide Petitionen eine gewisse Berechtigung für sich haben. Allein, wenn man auch den Bestrebungen der Petenten wohlwollend gegenüberstehe, so sei es doch nicht angängig, den Weg zu betreten, auf den von den Petenten hingewiesen werde, nämlich einen besonderen Akt der Gesetzgebung zur Abhülfe der Beschwerde zu veranlassen. Indessen werde die Prüfung dieser Frage wegen Belastung der Städte, der Gemeinden überhaupt und der Kreiskommunalverbände durch die Verwaltung von Landes- und Reichsangelegenheiten bei der bevorstehenden weiteren Steuerreform und der beabsichtigten Ueberweisung gewisser Staatssteuern an die Kommunen nicht abgewiesen werden können, und bei dieser Gelegenheit werde zu erwägen sein, in welchem Umfange den Kommunen für die Verwaltung jener Angelegenheiten eine besondere Entschädigung zu Theil werden müsse.

Die Kommission beantragt in Folge dessen: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Petitionen der Königlichen Staatsregierung als Material für die in Vorbereitung befindliche weitere Reform der Landes- und der Kommunalsteuern zu überweisen.

Personalien.

— Die der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörigen Regierungs-Assessoren Hübner zu Königsberg i. Pr., Dr. Holtermann zu Hanau, Eisbein zu Brilon, Horn zu Hildesheim, von Rudloff zu Altenkirchen, Zells zu Konitz und Carus zu Soest sind zu Regierungs-Räthen ernannt worden.

— Der Landgerichtsdirektor Helmkampf in Erfurt und der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Erdmann in Egeln sind gestorben.

— Dem Oberlehrer Karl Reinhold Knobloch an der Klosterschule in Roßleben ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

— An dem Cursus der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin während des Winters 1891/92 haben u. A. theilgenommen und am Schlusse desselben ein Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten erhalten:

Adolf Baer, Lehrer in Apolda; Dr. C. Fritsch, Realgymnasiallehrer in Osterode, Oskar Guhlmann, Lehrer in Schmölln; Leonhard Hercht, Seminar-Hülfslehrer in Erfurt; August Otte, wiss. Hilfslehrer in Halberstadt; Robert Rhaesa, Lehrer in Langensalza; Fritz Schneppel, Seminarhilfslehrer in Eckartsberga.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

k **Aus dem Kreise Ziegenrück**, 22. Mai. (Verschobener Bahnbau. — Feuer.) Das seit einiger Zeit im Umlauf befindliche Gerücht, der Beginn des Bahnbaues bei Ziegenrück sei bis zum Herbste verschoben worden, scheint sich zu bewahrheiten; denn das Bürgermeisteramt in Ziegenrück giebt jetzt bekannt, daß die dortigen Pfauamtsgärten, welche bereits von der Bahnverwaltung als Eigenthum erworben worden waren, anderweit bis zum Herbste zu verpachten sind. Man spricht jetzt überhaupt davon, daß die Linie bei Ziegenrück eine ganz andere werden würde, als die anfänglich projektirte, indem die Einmündung der Bahnlinie in die Gera-Eichichter Bahn wohl nicht bei Triptis, sondern an einer anderen Station derselben erfolgen werde. Man verknüpft diesen Gedanken mit der weiteren Annahme, es werde die preußische Regierung schließlich doch noch die Saalbahn ankaufen. Alsdann freilich läge nichts näher, als daß man die Einmündung der projektirten Bahn nach dem Kreise Ziegenrück und dem westlichen Theile des reußischen Oberlandes bei Station Oppurg erfolgen ließe. Die Ausführungsarbeiten der Verbindungsstrecke von Oppurg nach Jüdewein, der Endstation der nach der Saalbahn führenden Orlabahn sind in flottem Gange. — In Liebengrün brannten in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag 4 Scheunen nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

8 **Erfurt**, 22. Mai. (Nochmals die Steuerdefraudation.) Aller Voraussicht nach steuert unsere städtische Verwaltung auf einen recht interessanten Rechtsstreit zu. Wie bereits ausführlich gemeldet, ist hier ein zur Aushülfe angestellt gewesener Communalsteuerbeamter, nachdem er eine Anzahl Steuerquittungen gefälscht und auch einen Betrag von etwa 3000 Mk. bei den Steuerträgern einkassirt hatte, flüchtig geworden, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Betrügers habhaft zu werden. In der letzten Stadtverordnetensitzung nun kam auch diese unerquickliche Angelegenheit zur Sprache und dabei erklärte der Oberbürgermeister, daß nach Lage des Falles die geprellten Steuerträger ohne Zweifel veranlaßt werden würden, den auf Grund der gefälschten Quittungen bereits gezahlten Steuersatz noch einmal zu entrichten. Diese Erklärung hat nun nicht blos in den betheiligten Kreisen einiges Aufsehen erregt. Wie man hört, sind alle durch den Schwindler um den Steuerbetrag geprellten Geschäftsleute, falls sie zu nochmaliger Zahlung aufgefordert werden sollten, entschlossen, den Prozeßweg zu beschreiten.

k **Gera**, 22. Mai. (Imker-Lehrkursus. — Regierungsjubiläum.) Der bienenwirthschaftliche Hauptverein für Thüringen eröffnet am Dienstag nach Pfingsten im benachbarten Köstritz einen achttägigen Imker-Lehrkursus, bei welchem die tüchtigsten praktischen Imker unserer Gegend Vorträge über alle Zweige der Imkerei zugesagt haben. Der Unterricht wird gratis ertheilt. — Am 11. Juli d. J. werden es 25 Jahre, seitdem unser Landesherr, Fürst Heinrich XIV., die Regierung im Lande angetreten hat. Obwohl der hohe Herr sich von vornherein alle festlichen Veranstaltungen verbeten hat, so werden doch in den verschiedensten Kreisen bereits jetzt Vorbereitungen getroffen, den Tag in würdiger Weise festlich zu begehen. Insbesondere plant man eine Geldsammlung zu einer größeren „Heinrichstiftung".

C **Dessau**, 22. Mai. (Geschenk.) Die Herzogin-Wittwe von Anhalt-Bernburg hat als Angebinde zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares — der König ist bekanntlich der Bruder der Herzogin — ein Oelgemälde bestimmt, das Ansichten des anhaltischen Harzes mit dem Ballensteder Residenzschlosse darstellt. Das Gemälde ist vom Hofmaler Reinhardt in Ballenstedt ausgeführt.

V **Sonneberg**, 22. Mai. (Zur wirthschaftlichen Lage.) Der soeben erschienene Jahresbericht der hiesigen Handels- und Gewerbekammer charakterisirt das Geschäftsjahr 1891 als ein für die Industrie des Meininger Oberlandes keineswegs günstiges. Namentlich habe die Spielwaaren-Industrie hinsichtlich das Absatzes im Reiche unter dem Drucke der Lebensmitteltheuerung gelitten und hinsichtlich des Exportes nach dem Auslande unter dem Einflusse kriegerischer Wirren, zerrütteter Finanzverhältnisse und vor Allem der immer höher geschraubten Zollschranken. Von den neuen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und der Türkei abgeschlossenen Handelsverträge wagt der Bericht keine besondere Besserung der wirthschaftlichen Lage zu erhoffen, während betreffs des Handelsvertrages mit Belgien in der heimischen Geschäftswelt eine hoffnungsfreudigere Stimmung herrsche. Als dringend erwünscht wird die endliche Inangriffnahme der Eisenbahn Sonneberg-Stockheim bezeichnet.

V **Aus dem Herzogthum Meiningen**, 22. Mai. (Schulstatistisches. — Samariterinnen-Kurse.) Aus dem statistischen Schulnachrichten erscheint die Thatsache bemerkenswerth, daß sich im letzten Schuljahre die Zahl der Schüler beider Gymnasien von 277 auf 270 und die der beiden Realgymnasien von 311 auf 290 vermindert hat, während die Frequenz der drei (lateinlosen) Realschulen von 342 auf 402 gestiegen ist. — Die auf Anregung des Landesvereins für innere Mission eingerichtete freiwillige Samariterinnen-Kurse haben zu außerordentlich befriedigenden Resulaten geführt. Es wurden 57 Damen aller Stände vom Oberstabsarzt a. D. Dr. Weber und dem Stabsarzt Dr. Klopstech in zwei Abtheilungen unterrichtet, deren jede aus neun Vorträgen mit sich anschließenden praktischen Uebungen bestand.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurs-Eröffnungen. Kaufmann Cornelius Overbeck in Ummendorf (Erxleben). Gutsbesitzer Karl August Hentzichel in Grethen (Grimma). Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Hans Detlev Schoenwandt in Guben. C. Schwarz Inhaber eines Garderoben-Geschäftes in Nordhausen.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 19. Mai.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter Franz Krämer und Klara Kaufmann, Feldstr. 10 und Bernburgerstr. 6. Der Hausdiener Otto Klaußmann und Anna Waldmann, Bockshörner 9 und Berggasse 4. Der Bäckermstr. Richard Jung und Bertha Stolle Dieskau. Der Kaufmann Friedrich Beck und Anna Schröder Weißenfels und Halle a. S.

Eheschließungen: Der Bäckermstr. Hermann Grünhard und Klara Dietzel, Schmiedstr. 6. Der Eisenbahn-Bureau-Diätar Otto Köbe und Ernestine Tornau, Altona und Leipzigerstr. 89 Der Korkschneider Johann Pabst und Emma Trabitzsch, Lessingstraße 38 und Steinweg 49.

Geboren: Dem Restaurateur Otto Heimsath ein S., Ernst Sternstr. 5. Dem Salzsieder Max Riemer eine T., Martha Klara, Spitze 7. Dem Fabrikarbeiter Hermann Wiegandt ein S., Ernst Alwin Fritz, Moritzzwinger 7. Dem Polizei-Kommissar Robert Stecher eine T., Elisabeth, Oberglaucha 1. Dem Bildhauer Max Löschke eine T., Klara Martha, Thorstr. 26b. Dem Schlossermeister Karl Lier Zwillings-T., Friederike Elsa und Therese Gertrud, Wuchererstr. 45. Dem Handarbeiter Wilhelm Geikert ein S., Paul Willy Brunoswarte 1b. Dem Eisendreher Robert Offelmann ein S., Max Ernst, Neue Promenade 11. Dem Maurer Hermann Wünsch ein S., Franz Kurt, Fleischergasse 6. Dem Bahnarbeiter Karl Koch ein S. Karl, Albrechtstr. 3. Dem Tischler Hermann Gebhardt ein S., Erich, Entb.-Institut. Dem Seilermeister Friedrich Kirchner ein S., Fritz Johannes, Gr. Steinstr. 26. Zwei unehel. S., zwei unehel. Töchter.

Gestorben; Der Komiker Franz Schwander, 34 J. Der Arbeiter Friedrich Müller, 27 Jahre, Strafanstalt. Des Eisendreher Friedrich Müller S. Fritz, 3 J., Liebenauerstr. 11. Des Zimmermann Julius Hoffmann T. Ida, 5 J., Klinik.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 18. bis 20. Mai 1892.

Geboren: Dem Gelbgießer F. W. Koch 1 S., Advokatenstraße 5. Dem Fabrikarbeiter K. E. F. Fetisch 1 T., Hohestr. 18. Dem Maurer A. F. Emmer 1 T., Hohestr. 12. Dem Tischler J. Cuber 1 S., Leopoldstr. 32. Eine unehel. T., Königsberg 4. Ein unehel S., Schleifweg 6.

Gestorben: Des Handarbeiter F. A. Laue T. 2 M., Triftstraße 28. Dem Zimmermann W. K. H. Hildebrandt T. 8 J. 1 M. 24 Tg., gr. Brunnenstr. 18.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Lieut. von Müller mit Frl. Margarethe Brammer, Harburg a. E. Hr. Richard von Bolschwing-Schönbruch mit Ella Freiin von Hollen, Hohenwalde. Hr. Lieutenant Hermann von Kröckwitz mit Frieda Freiin Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Haus Bögge b. Hamm. Hr. Pfarrvicar Götz m Frl. Olga Stein, Antonienhütte.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Realgymnasiallehrer Dr. Faulde, Ratibor. Eine Tochter: Hrn. Hans Frhrn. von Meerheimb, Guemern. Hrn. Landrath Gottfried Kögel, Schwerin a. d. Warthe. Hrn. Gerichts-Assessor Askan von Hardenberg, Erfurt. Hrn. Staatsanwalt Dr. Borchert, Steglitz bei Berlin.

Gestorben: Hr. Rittmeister a. D. Theodor von Brescius, Hannover. Hr. Superintendent, Probst Eugen Schmidt, Mittenwalde, Mark. Hr. Regierungs-Rath a. D. Karl Friedrich Wilhelm von Lieber, Obernigk.

Carolus Aemilius hatte den Kopf mit einem bunten Shawl umwickelt, dessen beide hornförmige Zipfel auf seinem Kopfe kühn in die Höhe ragten und ihm ein martialisches Ansehen verliehen, welches noch durch das Verzerren der Gesichtsmuskeln, zu welchem ihn peinigende Zahnschmerzen zwangen, gehoben wurde.

Die Zahnschmerzen waren ihm die fühlende Erinnerung an das Abenteuer des vergangenen Abends auf dem zugluftigen Wimmelstedter Moor.

Carolus Aemilius hätte sich glücklich geschätzt, wenn ihm das von seinen empörten Zahnnerven zugefügte Leid als der einzige Bodensatz des bitteren Trankes verblieben wäre, welchen die Hand des Schicksals ihm an der unheimlichen Stätte der Hünengruft kredenzt hatte.

Wie von den Erynnen gejagt, waren der Professor und sein Gehilfe zu später Nachtstunde heimgekehrt.

Die so hoffnungsvoll unternommene Expedition hatte nicht nur kläglich Schiffbruch erlitten, sie hatten nicht allein Kosten und Mühen zwecklos aufgewendet, nein, sie waren zugleich trotz der reinsten Absichten zu verabscheuungswürdigen Verbrechern geworden, welche jeden Augenblick das Pochen der rächenden Gerechtigkeit an ihrer Thür zur Verantwortung rufen konnte.

Vergeblich hatten Iphigenie und Julie den ganzen Apparat weiblicher Ausfragekunst in Bewegung gesetzt, die in dem fragwürdigen Zustande Zurückkehrenden zu einer Auskunft über die Natur ihres Abenteuers zu veranlassen — der Professor wie sein Famulus hüllten sich ihnen gegenüber in dumpfes Stillschweigen.

Aber die Dämonen der Furcht in den Seelen der beiden Hünenjäger sprachen zu deutlich aus ihren angsterfüllten Mienen, als daß sich der weiblichen Hausgenossen nicht die beängstigendsten Gefühle bemächtigt haben sollten.

Hatte die Furcht den Schlaf von den Augenliedern des Gelehrten und seines Gehilfen gescheucht, so war der Schlummer Iphigenien's und Julien's durch grauenvolle Träume vergiftet worden.

Ein Unbefangener hätte bei dem Anblick der am Frühstückstisch vereinigten Hausgenossen mit den durchnächtigten Gesichtern sich nicht des Verdachtes erwehren können, den würdigen Gelehrten und die Seinen nach einer tollen Nachtfeier auf einem solennen Familienkater zu ertappen.

Noch einmal hatten der Professor und sein Gehilfe einen erneuten Sturmangriff der beiden jungen Damen zu bestehen welche ihnen um jeden Preis das Geheimniß glaubten entreißen zu müssen.

Aber nach dem harten Strauß des gestrigen Abends schien ihre Widerstandskraft gestählt zu sein. Es gelang ihnen, sich siegreich in den Studierraum zurückzuziehen.

Nach diesem Erfolg wuchsen dem Muth des Famulus neue Flügel.

Er legte auf den Tisch die der Antiquensammlung des Gelehrten entnommenen Waffen, verbarrikadirte die Thür, indem er einen Tisch vor dieselbe schob und ihn mit einer Anzahl von Stühlen beschwerte, und erklärte dann, auf keinen Fall den Häschern Einlaß gewähren zu wollen.

Daß die in der Hitze der Flucht am Ort der That zurückgebliebene Muskete aus dem 16. Jahrhundert, mit welcher Lepus sich am gestrigen Abend mannesstolz ausgerüstet hatte, zum Verräther an ihnen werden würde, bezweifelte weder der Professor noch Carolus Aemilius.

Mit sehnendstem Herzen sahen sie der Ankunft des Notars entgegen, dessen guter Rath ihnen einen Ausweg aus der drohenden Gefahr zeigen sollte.

„Ich halte es in der That vom moralischen Sandpunkte aus für nicht zuläßig sich mit bewaffneter Hand den Anordnungen seiner rechtmäßigen Behörde zu widersetzen," begann nach längerem düsteren Schweigen der Professor.

Carolus Aemilius ergriff ein neben ihm liegendes etrurisches Schwert, hieb muthig damit durch die Luft und rief mit wilder Geberde:

„Herr Professor! Ich lasse uns aber nun einmal nicht gutwillig in die Hände der Schergen fallen. Ich werde den Eingang zu diesem Heiligthum bis auf Ihren letzten Blutstropfen vertheidigen!"

Des Professors Blick ruhte mit Verwunderung auf Carolus Aemilius. „Ich hätte in diesem sanften Jüngling kaum einen derartigen altklassischen Heroismus gesucht," murmelte er für sich und fuhr dann laut fort: „Man wird nicht allein kommen, mein wackerer Herkules. Sobald die Muskete auf unsere Spur geführt haben wird — und Du bist nicht genug, um gegen Alle — "

„Herr Professor!" unterbrach ihn Lepus. „Wer wie ich, in der numidischen Wüste sich siegreich gegen zehn Löwen zugleich zu behaupten wußte, kennt keine Furcht!"

Der Gelehrte war freilich davon unterrichtet, daß sein Untergebener früher einmal in der Hagenbeck'schen Menagerie thätig gewesen, aber von diesem ruhmwürdigen Punkt in der Vergangenheit seines Gehilfen hatte er bis jetzt keine Kenntniß gehabt.

„Gegen zehn Löwen zugleich!" sprach er, erfüllt von Bewunderung, für sich. „Nun begreife ich allerdings seine an's Verwegene streifende Unerschrockenheit!"

Da drang ein Pochen an der Thür an ihre Ohren. Lepus zuckte zusammen. Seine Blicke richteten sich mit ängstlichem Ausdruck auf die Thür und von den bebenden Lippen rang es sich:

„Herr — Herr — Professor' ich glaube, es — es klopft!"

„So öffne die Thür, mein guter Carolus Aemilius!" sagte mit würdiger Fassung der Gelehrte.

Noch blickte der Famulus scheu nach der Thür, da pochte es widerum, nur kräftiger.

„Herr Professor!" schnellte Lepus empor: „Sie kommen; wir sind verloren. Oh, wenn meine Mutter das wüßte!"

„Ich bin es, Papa!" ertönte draußen eine silberhelle Stimme. „So mach doch auf!"

Lepus that einen tiefen Athemzug.

„Oeffne die Thür, guter Lepus!" sagte der Professor. „Es ist die Stimme meiner geliebten Tochter!"

„So!" bemerkte der Famulus, tief aufathmend, während er die von ihm errichtete Barrikade wieder zerstörte und die Thür öffnete. „Ich wollte mich gerade in Vertheidigungszustand setzen!"

„Wenn er nur in seiner ungestümen Tapferkeit kein Unglück anrichtet, der wackere junge Mann!" murmelte der Professor mit einem besorgten Blick auf seinen Gehilfen.

„Aber, bester Papa, so sag' mir doch nur, was geht hier eigentlich vor?" rief Iphigenie aus, erstaunt mit der sie begleitenden Julie in der Thüröffnung stehen bleibend.

Dann näherte sie sich dem düster blickenden Gelehrten, blickte angstvoll forschend in sein durchfurchtes Antlitz und legte mit zärtlicher Besorgniß den Arm um seinen Nacken.

„Himmel, diese Anstalten! Was soll das heißen?" kam es von den frischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189205232-15/fragment/page=0006
DFG

Zweite Beilage zu № 119 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Montag 23 Mai 1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben** in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hallesches Weinhaus C. Becker,

Alte Promenade 4.
Eingang Kaulenberg.

Halle a. S. u. Nierstein
Weingrosshandlung.

Eröffnung des Restaurants:

Donnerstag, den 26. ds., Himmelfahrtstag.

Specialität: Deutsche Weine.

Reiche Auswahl in 121 Sorten von Tischwein, p. 1/4 Liter 30 Pfennige, bis zu den edelsten und seltensten Gewächsen.

Vorzügliche Hamburger Küche zu mässigen Preisen.

Saison-Delicatessen. [10622

Bender's Schuhlager,

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 23
empfiehlt sein patentirtes u. prämiirtes **Reformschuhwerk**

Keine kalten Füsse mehr!

Keine nassen Füsse mehr!

sowie **alle andere Sorten Schuhe u. Stiefel** in nur bester Qualität u. Passform zu billigsten Preisen. [10628

Die neuesten Hutblumen

eigener Fabrikation

vom billigsten bis zum feinsten Genre

offeriren auch im Einzelnen zu Fabrikpreisen

Hallesche Kunstblumenfabrik Peiser & Hahn,
vorm.: **M. Peiser**, Gr. Ulrichstraße 50. [10337

Gallerie Palm.

Gallerie von Portraits berühmter Frauen
in Beziehung zu geschichtlichen, litterarischen und künstlerischen Größen.
Ausstellung in den „Kaisersälen." [10629
Geöffnet von 9—6 Uhr. Sonntags 1/2 12—2 Uhr und 1/2 4—6 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. — **Sonnabends und Mittwochs Nachmittag und Sonntags halber Eintrittspreis. — Fr. B.-V.**

Paradies

Einem geehrten Publikum halte ich meine vollständig aufs neue hergerichteten [10637
schönen **Gartenlokalitäten** mit geräumigen schattigen Kolonnaden
zum geneigten Besuch bestens empfohlen. Der Garten, welcher jetzt in prachtvoll schöner Blüthe steht, bietet einen besonders angenehmen Aufenthalt.
Donnerstag, den 26. Mai, zum Himmelfahrtstage
I. großes Frühschoppenkonzert.
Für gute saisongemäße Speisen und vorzügliche Getränke ist bestens Sorge getragen. Sonn- und Festtags Eierkuchen.

Englisch! Madame Knoechl (Londonerin)
[10261 **Kreuzstraße 3 II. vis à vis den Kliniken.**

Tapeten.

Neueste Muster. Gr. Auswahl.
Billigste Preise. [10485

Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstr. 4.
(früher Gr. Ulrichstr. 45.)

Salat = Oele!
feinstes Tafel = Provenceröl & frisches thüring. Mohnöl, Dresdner Essigessenz empfiehlt
Georg Zeising,
g. Ulrichstr. 62 a. Kleinschmieden.

Hall. Fahrräder-Depot,
Martinsgasse 12/13 I., an der Leipz.-Str. und ersten Weiche.
Größtes Fahrradlager. Preisliste post- und kostenfrei. [10473

Fahrunterricht.

Aristo- Celloidin- Albumin- Papier, Trocken- platten in vorzüglicher Qualität vorräthig bei **Hugo Peter,** a. d. Hauptpost.

Brunnenanlagen für größer. Wassermengen, **Felsbohrungen, Tiefbohrungen, größere Wasserleitungen, Fundamentirungen** übernehmen [10073
Hermann Blasendorff & Co.,
Berlin-Rixdorf, Treptowerstr. 21c. Pump.-Fabrikant. — Bohr-Unternehm.
Vertretung- u. Auskunftsertheilung durch
Herrn Brunnenbautechniker **Köhler,**
Halle a. S., Hedwigstraße 5.

Blitzableiter
neuester bestbewährter und billigster Construction empfiehlt [10601
M. Christ,
Merseburg.
Prüfen alter Leitungen.

---

ff. saure Gurken,
in Oxhoften oder ausgezählt, hat noch abzugeben [10437
Bernhard Barth, ll. Ulrichstr. 9.

Schwarzen Wollgrenadin in reicher Auswahl, **schwarze Phantasiestoffe** in allen Qualitäten, **englische Sommerkleiderstoffe** sowie andere empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Albert Friedlaender,
10640] Königstraße 5, 1 Treppe, Kohl's Restaurant.

Conserven-Ausverkauf.

Kaisererbsen 2 1/4 Pfd.-Dose statt 1,70 nur 1,50,
Junge feine Erbsen 2 1/4 Pfd.-Dose statt 1,10 nur 90 Pfg.,
Brechbohnen 5 1/4 Pfd.-Dose 85 Pfg., [10635
Früchte in Dosen u. Gläsern zu bedeut. billigeren Preisen.
Gr. Ulrichstr. 58. **Gebr. Zorn,** Fernsprecher 367.

Sing-Akad. Dienstag 8 Uhr Uebung, Volksschule. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten. [10620

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **geriebenen Rapskuchen mit Vanilleguß,** feinste **Berliner Rapskuchen,** ferner meine anerkannt unübertroffene Specialität: **Matzkuchen** nach Art der Dresdner Sahnenkuchen angefertigt; **Kartoffelkuchen, Kaiserzwieback,** sowie eine überraschende Auswahl der geschmackvollsten Kuchensorten u. feinsten Gebäcke.
Fernsprecher 531. **Carl Koch,** Herrenstraße 1.
Am Himmelfahrtstag von früh 5 Uhr an [10621
frischen Speckkuchen.

Otto Giesert, Chem. Waschanstalt,

Kaulenberg 3.
Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art; seidene, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Besatz. [10376
Uniformen, Ball- und Masken-Anzüge, Pelzsachen, Röcke, Hosen, Westen, Mäntel, Teppiche, Steppdecken 2c. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulauf. od. ihre ursprüngliche Façon zu verlieren, gewaschen od. chemisch gereinigt.

Eisernes Baumaterial
als: **eiserne Träger, gußeis. Säulen, Fenster** 2c., sowie **compl. Eisenkonstructionen** liefert schnell, sachgemäß u. billigst
Albert Scheller, Halle a. S., Delitzscherstraße 17.
9754

Zur Ausstattung von **Waschküchen** für **Hotels** und **Privatwirthschaften** empfiehlt: **Waschmaschinen, Wringmaschinen u. Wäscherollen**
in div. Größen und vollkommenster Construktion. [10649
H. Graeb Nachf., **W. Helbig, Raunischestr. 14.**
Besonders empfehlenswerth eine neu pat. Drehrolle, welche bei sehr geringer Raumerforderniß den ausgedehntesten Ansprüchen entspricht.

Hamsterpatronen, sicherstes Radikalmittel zum Vertilgen der Hamster in Bau, empfehlen [10608
J. B. Strässner, Bernburgerstr., **Helmbold & Co.** Leipzigerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189205232-15/fragment/page=0007

Kinder-

Anzüge, Kleider, Jacken, Hüte, Mützen, Strümpfe

u. s. w. empfehlen in größter Auswahl und allen Preislagen [1066

Geschw. Jüdel,

105. Leipzigerstraße 105.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
10111] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 6052
Rud. Draheim.

Hôtel Continental,
474] Halle a. S.

Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten. Person. Aufzug. Fernsprecher 496. Elegante anheimelnde Familienzimmer beisolid. Preisstellung.
Besitzer **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen
2189] Richtungen.
Logis schon von ℳ. **1,50** an.
Bäder i. Hause.—Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Fremdenzimmer von 1 ℳ an.
Fernsprecher 254.
C. Crone,
8856) früher Reise-College.

F. A. Jordan Nachf.,
Inh. Heinr. Tischbein,
Weingrosshandlung u. Weinstube zum „Vater Rhein" gr. Märkerstrasse 14, empfiehlt ihre renommirten Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine. [6491
Deutsche Sekte, Champagner, Spirituosen.

Walter Reichert's
Weingrosshandlung u. Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gutgepflegten Weine. Weinstuben geöffnet bis 12 Uhr Nachts.
Fernsprecher 558. [7907
Martinsgasse 12/13
(obere Leipzigerstrasse.)

Hôtel goldene Kugel.
Nächstgelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [10110
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Neumarkt-Fischhalle.
Halle a. S. Fernsprecher Nr. 683.
Fischwaaren, Südfrüchte, Conserven, Großhandlung lebender Fluß- u. Seefische, Goldfische, Schildkröten, Krebse, Hummern, Caviar u. Wildhandlung. Mecklenburger Frühstücks-Zimmer im Hauptgeschäft **Geiststraße 36 a.** Filiale **Merseburgerstr. 42.** Volkswohl.
[10374 Inh. **Musculus & Co.**

Renelt's [5442
Deutsches Sekt-Haus.
ältestes und renommirtestes Weinrestaurant am Platze.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
Empfehle täglich große Oderkrebse, Helgoländer Hummer, alle Delikatessen der Saison, Kiebitz- u. Möven-Eier. Vorzüglichen Mittagstisch v. 1 bis 3 Uhr, à Kouv. 1,50 M., v. 3 bis 6 Uhr, à Kouv. 3 M. Stets gewählt. Menu, der Saison angemessen. **Große gewählte Speisekarte.** Diners u. Soupers nach deutsch., engl., u. franz. Geschmack. Zim. f. Familien stets reservirt.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Maibowle. (5686
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

Hôtel „Vier Jahreszeiten".
Leipzigerstraße 68, nächste Nähe des Bahnhofes. [9686
Logis Mk. 1.50. Kein Weinzwang. Schönes Restaurant mit gr. Garten. Im Ausschank **Münchner Bügerbräu.** Fernspr. 242. — Portier am Bahnhof.
Carl Lorey,
früher Leipzig, Münchner Bürgerbräu.

Neu! Neu!
Hotel du Nord.
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof, Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise. Schöner Garten mit Colonade.**

Schaub's
Hôtel zum schwarzen Adler,
Halle a. S., gr. Steinstr. 24,
hält seine aufs comfortabelste neu hergerichteten Zimmer mit guten neuen Betten zu civilen Preisen bestens empfohlen. [8357
Verbindung mit dem Bahnhof durch electrische Bahn.

Kaiser-Säle,
Im Biertunnel.
Täglich Concert
der Damen-Kapelle **Boriska.**
An Wochentagen Anf. 8 Uhr Abends. Jeden Sonntag **Frühschoppen-Concert** Anf. 11½—1½ Uhr, Anf. Ab. 5 Uhr.

„Zur neuen Börse".
Leipzigerstr. 106/107. (nahe a. Markt).
direkte Pferdebahnverbindung.
empfiehlt **Ia. Culmb. Exportbier** (0,4 Ltr. 20 Pfg.) **Ia. Lagerbier,** sow. **Echte Döllu. Gose.** Für Vereine angen. **Gesellschaftsz.** m. Pianino. **Billard. Kalte u warme Speisen zu jeder Tageszeit Mittagstisch i. Ab. von M. 0,65 an**
7300 Inhaber: **Jul. Vahle.**

Erwiderung!

Die Hallische Schuhmacherinnung sucht aus begreiflichen Gründen mein auf der **Internationalen Rothen Kreuz Ausstellung in Leipzig 1892** von **vielen hervorragenden Aerzten, Fachleuten, Offizieren** und **andern Autoritäten geprüftes und wegen** seiner **Vorzüglichkeit mit der „Silbernen Medaille" prämiirtes**

Reformschuhwerk

das übrigens durch Gebrauchsmusterschutz Nr. 2453 und durch Patente in allen Ländern gesetzlich anerkannt und geschützt ist, einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Daß die angebliche Prüfung von Fachleuten nur eine sehr **oberflächliche** war beweist, daß eine **Hauptsache,** der 8 bis 10 mm. starke **Gummi-Absatz Zwischenfleck,** der speciell den **Gang elastisch** und **leicht** macht, **einfach todtgeschwiegen** wird, während die **Zwischensohle,** die allerdings theilweise demselben Zwecke dient, in der Hauptsache aber dem Fuß durch Abdichten der Sohle und Nähte vor Nässe und Kälte schützt, als **Untersohle** bezeichnet wird. Ich würde übrigens der Schuhmacherinnung sehr verbunden sein, wenn sie mir eine bessere und zweckentsprechendere Befestigung der Sohle an das Oberleder, als durch die bemängelte, elastische Naht nachweisen könnte. Im Uebrigen überlasse ich das endgültige Urtheil über die **Vorzüge** meines **patentirten u. prämiirten**

Reform-Schuhwerkes

dem verehrten **Publikum,** dem ich dasselbe wegen seiner bisher **unerreichten Vorzüge** bestens empfehle. [10636
Halle a/S., d. 23. Mai 1892.

P. Bender.

Hallesche Koffer- u. Reiseeffekten-Fabrik,
Gr. Steinstr. 14. (B. Abelmann.) Ecke d. Mittelstr.

Der Ausverkauf der noch vorhandenen

Waaren dauert nur noch bis **I. Juni cr.**

Verkauf zu streng festen aber billigsten Preisen.

Oeffentliche Verpachtung.

Das der Kloster Berge'schen Stiftung gehörige, im 1. Jerichow'schen Kreise (Eisenbahnstation Magdeburg) belegene Gut **Prester** mit einem Gesammtflächeninhalte von 391,7321 ha soll nebst allem Zubehör vom 1. Juli 1893 ab auf 18 auf einander folgende Jahre im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Montag, den 27. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale, Domplatz No. 4 hierselbst, vor unseren Kommissarien, dem Verwaltungsrath Herrn Geheimen Regierungs-Rath **Schuppe** und dem Justitiarius Herrn Ober-Konsistorial-Rath **Ritze,** Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit folgendem Bemerken eingeladen werden:

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 22860 Mark festgesetzt.

Der Pachtbewerber hat spätestens 8 Tage vor dem Bietungstermine seine landwirthschaftliche Befähigung, Solidität und ein verfügbares Vermögen von 152000 Mark nachzuweisen. Darüber, ob der Vermögens-Nachweis für geführt zu erachten ist, wird seitens der Kommissarien spätestens im Termine mit Ausschluß des Rechtsweges befunden.

Die Schließung des Termins erfolgt um 1 Uhr Nachmittags, sofern bis dahin ein Meistgebot erzielt ist.

Die näheren Verpachtungs- und Bietungs-Bedingungen sowie die zugehörigen Verzeichnisse können in unserer Registratur beim Herrn Kanzleirath **Koch** während der Dienststunden und auf dem Gute **Prester** bei dem jetzigen Pächter Herrn **Jordan,** welcher auch zur örtlichen Information bereit ist, eingesehen werden.

Magdeburg, den 13. April 1892. [9539

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.
Baudissin.

Bad Wittekind.
Dienstag den 24. Mai
Großes Nachmittag-Konzert.
Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**

Pfälzer-Schießgraben
Dienstag, den 24. Mai, Abends 8 Uhr
I. Grosses Militair-Concert,
ausgeführt v. der Kapelle des Magdbg. Füs.-Rgts. Nr. 36.
Vorverkauf-Billets 15 Stck 3 Mk. sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm, Kurzke & Hasse** untere Leipzigerstraße, **Beeck** ob. Leipzigerstr, **Liebau** Nannischestr. u. in Giebichenstein bei Kfm. **Reichardt** zu haben.
O Wiegert.

Eiserne Balkon- u. Gartenmöbel
jeder Art und Ausführung

empfiehlt in **größter Auswahl** zu billigsten Preisen [10624
Christian Glaser,
Halle a. S.,
gr. Klausstraße 24 und kleine Klausstr. 9.

Domainen-Verpachtung.

Die in der Kreisstadt Wolmirstedt, ungefähr 15 Km von Magdeburg an der Eisenbahn Magdeburg—Wittenberge belegene Schloßdomaine Wolmirstedt, enthaltend ein Gesammtareal von 397,4126 ha, worunter 384,0598 ha Acker und 3,9050 ha Wiesen, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1893 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1911 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserem Departementsrath, Regierungsrath Bodenstein, auf

Donnerstag, den 2. Juni cr., Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale, Domplatz No. 3 hierselbst, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der jetzige Pachtzins 32086 ℳ 45 ₰ und der Grundsteuer-Reinertrag rund 12975 ℳ beträgt.

Die Bewerber um diese Pachtung haben den Besitz eines eigenen verfügbaren Vermögens von 145000 ℳ, sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departementsrathe rechtzeitig vor dem Termine selbst nachzuweisen.

Die Verpachtungs-Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Flurkarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auch auf der Domaine eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungs-Bedingungen kann gegen Erstattung der Schreibgebühren, bezw. Druckkosten, von unserer Registratur bezogen werden. [10074

Magdeburg, den 21. April 1892.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Rocholl.

Prima rothe feste Knackwurst
mit Kümmel oder Knobl. offeriren wir zu Mk. 75 p. Ctr. gegen Nachnahme.
10465] **Herm. Dette & Co.**
Tarbarz b. Gotha, Wurstfabrik.

Offene u. gesuchte Stellen

Zur Stütze der Hausfrau wird eine brave, **kinderlose** oder **alleinstehende** ältere Frau gesucht, die eventl. bis zu ihrem **Lebensende** daselbst verbleiben kann. [10498

Ebendaselbst kann ein braves, **zuverlässiges und reinliches Kindermädchen** eintreten. Off. unter **Z. 10498** sind an die Expediton d. Zeitung zu richten.

Hofmeister-Gesuch.
Ein erfahrener, bestempfohlener, unverheiratheter Hofmeister wird zum 1. Juli auf ein kleineres Rittergut direkt unter dem Herrn gesucht. Abschrift der Zeugnisse sind zu senden unter **Z. W.** postlagend **Osterfeld, Kreis Weißenfels.** [10496

Zum sofortigen Antritt wird eine jüngere **Mamsell,** die im Besitze bester Zeugnisse ist, **gesucht,** vom [10557
Rittergut Berg vor Eilenburg.

Auf dem Rittergut **Rotherhof** zu **Wangenheim** b. Gotha werden per. 1. Juli d. J. **zwei unverheirathete Stallschweizer gesucht.** [10428

Land- u. Stadtwirthschafterin, Kochmamsel, Köchin, Stuben-, Haus-, u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger Nannischestraße 19.**

Gesucht auf 8 Wochen vom 8. Juni an, ein anständiger, strebsamer Verwalter zur Stellvertretung. 19607
Off. **K. E. 100** postl. **Hettstedt.**

Vermiethungen

Hedwigstr. 1, gegenüber dem städt. Gymnas. I. Etage, best. aus Salon, 6 Stuben, Badezimmer m. Zubehör per 1. Okt. zu verm. **Besicht. Vorm. 10—1 Uhr** parterre links. [9794

Die obere Etage des Wohnhauses des Ritterguts Eulenfeld bei Eilenburg, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, und Zubehör auf Erfordern auch Stall, soll vom 1. Juli d. J. ab vermiethet werden. Der seither reservirte Park mit schöner Aussicht wird dem Miether zur Benutzung mit überlassen. Der Gärtner Mischock zu Eulenfeld wird den Reflektanten das Quartier vorzeigen.

Täglich frisch gebrannte Kaffee's
in allen Preislagen
ff. gebrannten Weizen,
à Pfd. 25 Pfg.,
ff. selbstgekochtes Pflaumenmus,
à Pfd. 22 Pfg.,
Neue Maltakartoffeln,
à Pfd. 15 Pfg.,
ff. Hamburger Schmalz,
à Pfd. 46 Pfg.,
sowie sämmtl. Hülsenfrüchte
empfiehlt 10636
A. Leidloff, Rathhausgasse 12.

Luftkurort Stolberg (Harz).
In einer Beamtenfamilie ist für die Monate Juli—August für 2—3 Personen Sommerlogis disponibel.
Anfragen beförd. unter **No. 10615** d. Exp. d. Bl. [10615

36000 Stück Dach- u. Mauersteinbretter, [10634
sehr gut erhalten, verkauft und liefert dieselben frei Station **Bitterfeld, Delitzsch, oder Eilenburg.**
Ritterg. Schnaditz b. Düben.
Heinke, Pächter.

Anfertigung f. **Damengarderobe** zu sol. Pr. **Kl. Brausgasse 24. I.**

Größtes Lager fertiger neuer Betten
Ober-, Unterbett u. Kissen von 12, 15, 18, 20, 22 24 Mk. bis zu den **feinsten Herrschaftsbetten** à Gebett von 35 bis 50 Mk.
Bettfedern
à Pfd. von 60 Pfg. an.
Eduard Graf
aus Prag.
Halle a. S., Markt 13,
Marien-bibliothek.

ANNONCEN-EXPEDITION — Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — Halle a. S. Brüderstr. 6 Telephon No. 151

Fernsprecher 151. — Ununterbrochen geöffnet v. 8—8.

Gasthofs-Verpachtung.
Meinen in hiesigem Orte, unmittelbar an der Chaussee belegenen **Gasthof** mit großem, freiem Platz, großem Tanzsaal, Schenk- u. Logirzimmer, überdeckter Kegelbahn, Stallung zu 30 Pferden, Turnanstalt Eiskeller, nebst der dicht am Gasthof belegenen Wiese bin ich willens **zu verpachten;** die jetzige Pachtung läuft zum 1. Oktober d. J. ab.
Bennstedt, Bahnstation. **Frau Schmidt.**

Strebsamer, junger Kaufmann, der **doppelten Buchführung mächtig,** findet dauernde Stellung. Offerten m. **Zeugnißabschriften** unt. **R. b. 5194** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Ein gesundes, nettes, ehrliches **Mädchen,** für **Küche** und **Hausarbeit** **sucht z. 1. Juli v. Alvensleben, Schloß Schochwitz** b. Salzmünde.

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung, Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920523 2-15/fragment/page=0008